Nr. 278. — 1903.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 27. November.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 42 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Dezember** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn 50 Pfg. Ferner eröffnen wir ein neues Post-Abonnement für den Monat Dezember mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung erscheint täglich und wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion der Stettiner Zeitung.

Zölle und Verbrauchssteuern.

Nachdem einige Jahre hindurch in den dem Reichstage seitens des Bundesrats vorgelegten Etatsentwürfen die Zölle und Verbrauchssteuern mit einem Weniger gegenüber den Etats der Vorjahre in die Erscheinung getreten waren, wird es um so angenehmer empfunden werden, daß der Reichshaushaltsetatsentwurf für 1904 wieder ein, wenn auch kleines Plus gegenüber dem Etat für das laufende Jahr aufweist. Der Entwurf für 1902 schloß in der Fassung, die ihm vom Bundesrate verliehen war, mit einem Weniger gegen 1901 in Höhe von 3,2 Millionen Mark ab. Der Reichstag verwandelte das Minus allerdings in ein Plus und zwar von 9 Millionen Mark, indem er die Einnahme aus den Zöllen um 12 Millionen Mark höher ansetzte. Die Wirklichkeit hat diesem Verfahren Recht gegeben. Im Etat für 1903 dagegen konnte der Vorgang nicht wiederholt werden. Die Zölle wurden mit einem Weniger von 11 Millionen Mark eingestellt und da außerdem wegen des Inkrafttretens der internationalen Zuckerkonvention und der sich daraus für die Zuckersteuer ergebenden Folgen bei dieser Verbrauchssteuer ein Weniger von 16 Millionen Mark in Aussicht genommen werden mußte, so wurde das Gesamtminus bei Zöllen und Verbrauchssteuern gegenüber 1902 recht beträchtlich. Es belief sich, da glücklicherweise noch die Schaumweinsteuer als völlig neue Einnahme mit über 4,5 Millionen Mark eingestellt werden konnte, auf 23,8 Millionen Mark. Für 1904 hat nun ein Plus von 1,4 Millionen Mark herausgerechnet werden können. Es war dies allerdings nur möglich infolge einer beträchtlichen Erhöhung des Ansatzes der Zolleinnahme. Es ist unwahrscheinlich, daß zu dieser Einnahmeerhöhung die Aussicht auf ein etwaiges Inkrafttreten des neuen Zolltarifs während des nächsten Etatsjahres Anlaß gegeben hätte, da nach dieser Richtung irgendwelche bestimmten Erwartungen wohl kaum schon gehegt werden können. Die Entwickelung der tatsächlichen Zolleinnahmen während der letzten Zeit selbst wird zu der Annahme einer Einnahmesteigerung geführt haben. Jedenfalls kommt die Möglichkeit einer solchen Einnahmeansatzsteigerung sehr gelegen, weil von mehreren Verbrauchsabgaben geringere Erträge zu erwarten sind. Auch die Brausteuer, deren Erträge sich früher lange Zeit hindurch stets in aufsteigender Richtung bewegten, hat für 1904 wieder mit einem geringeren Ansatze eingestellt werden müssen, während die bisherige Einnahme aus der Schaumweinsteuer es ermöglichte, sie in der gleichen Höhe wie im Vorjahre im Etat zu verzeichnen. Die Erhöhung des Zollansatzes ist aber noch größer als die Summe aller aus den Verbrauchsabgaben zu erwartenden Mindereinnahmen, sodaß ein kleines Plus bei der wichtigsten Einnahmekategorie des Reichs als ein erfreuliches Ergebnis zu verzeichnen ist.

Hoch das volle Glas!

Das Münchener Hofbräuhaus ist für die Bayern fast wie ein Tempel und streng wird darauf geachtet, daß dort nichts Unrechtes vorgeht. Es darf daher nicht verwundern, daß sich auch der bayrische Landtag zuweilen mit dem Hofbräuhaus zu beschäftigen hat, wie dies jetzt wieder der Fall war. Der sozialdemokratische Abg. Schmidt-München klagte über die geringen Anfangslöhne der Arbeiter, über die Verweisung der Kellnerinnen auf Trinkgelder und über die Mängel in der Sonntagsruhe des Betriebes, während sich der Zentrumsabgeordnete über das schlechte Einschänken ereiferte, so daß sich der Minister des Innern Freiherr von Riedel zu folgender Besänftigungsrede veranlaßt sah: Ich beklage das Trinkgelderwesen als eine Unsitte, aber, es tut mir leid, ich bin zu schwach, um zu helfen. (Heiterkeit.) Die Sache ist die, daß wir nicht in der Lage sind, jemand das Trinkgeldergeben zu verbieten, und ferner sind wir auch nicht in der Lage, allenfalls durch schärfere Maßregeln das Trinkgeldnehmen ganz abzustellen. Der Unfug wird mehr oder minder dann doch bleiben und die ganze Sache ist nur ein Schlag ins kalte Wasser. Was nun das schlechte Einschänken betrifft, so habe ich mit aller Entschiedenheit zahllose Malen und erst wieder vor acht Tagen einen scharfen Erlaß hinausgegeben. Der Herr Abg. Lerno wird es mir nicht übel nehmen, wenn ich durch diesen Erlaß dem Landtage Konkurrenz gemacht habe. (Heiterkeit.) Er hat vorhin gesagt, seit Tagung desselben würde besser eingeschänkt. Allein ich habe seine Klagen im Ausschuß zum Ausgangspunkte einer weiteren Verordnung gemacht. Es ist ja richtig, man muß darnach trachten, daß der Gast sein volles Gemäß bekommt; aber wenn die Herren die Güte haben wollen, einmal zuzusehen, wie es bei der Schänke zugeht, wie sich Gast an Gast und Kellnerin an Kellnerin an die Schänke hindrängt, um rasch bedient zu werden, dann werden Sie sehen, daß nicht in jeden Krug nachgefüllt werden kann, die Leute reißen dem Kellner den Krug aus der Hand und der betreffende Gast bekommt dann allerdings ein geringeres Maß, als ihm gebührt. Aber erstens muß das Nachfüllen obligatorisch gemacht werden in jedem Fall — es ist auch meines Wissens ein desfallsiger Anschlag sowohl an der Schänke als in den Lokalitäten vorhanden — ich weiß es nicht, weil ich nicht in die unteren Lokalitäten komme, und zweitens wird die Frage, ob nicht größere Krüge einzuführen seien (Rufe: Schaummaß!), noch in weitere Erwägung gezogen. Ich habe davon, daß die größeren Krüge wieder beseitigt worden sein sollen, keine Kenntnis, allein ich werde auch dieser Frage nachgehen. Vielleicht gelingt es der Energie der Herren und dem guten Willen vom Ministertische aus, doch in der einen oder anderen Sache einmal gründlich Wandel zu schaffen.

Die Lage Oesterreichs

wurde gestern im österreichischen Abgeordnetenhause von dem Ministerpräsidenten Dr. von Körber aufs neue klargelegt, derselbe erörterte die Kritik, welche der Abg. Kramarcz an dem Vorgehen der Regierung in Militärfragen geübt habe, indem er erklärte, die Armee sei eins und einheitlich und keine österreichische Regierung dürfe daran etwas ändern lassen. Die einseitige Aenderung der Ausgleichsgesetze werde praktisch nie wirksam, wenn sie nicht zu einem Vakuum führen oder, was wichtiger sei, wenn sie nicht bei der Aufhebung des Dualismus, bei der Aufhebung der Personalunion landen solle. Ueber den wichtigsten Punkt im ungarischen Militärprogramm sei schon unter dem Ministerium Szell die Entscheidung getroffen, nur das Erziehungswesen käme neu hinzu. Der Ministerpräsident bittet aber, mit der Kritik inne zu halten, bis diese Aenderungen im Detail vorliegen. Er erinnert an den Ausspruch des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza: „Es ist das größte Interesse Ungarns, die gemeinsame Armee nicht zu schwächen“, und fuhr fort: „Vertrauen Sie allen Faktoren, welche das Geschick der Armee bestimmen, es wird nichts geschehen, was mit ihrer Vergangenheit in Widerspruch stehen könnte, auch dann nicht, wenn es sich wiederholen sollte, was wir jüngst in Oesterreich erlebten, daß aus nationalen Motiven Bestrebungen unterstützt würden, welche anderen Zielen zusteuern.“ Auf die nationale Frage übergehend, erklärt der Ministerpräsident, er stimme Baernreither darin bei, daß der größte Gewinn Oesterreichs in der Verständigung der Deutschen und Tschechen liege. Die Regierung habe sich zweimal um dieselbe vergeblich bemüht und sei ein drittes und viertes Mal dazu bereit; er halte es für undenkbar, daß eine Beratung über die wahren Forderungen der Tschechen, wenn sie solche zuließen, nicht zu einem Ergebnisse führen sollte. Redner verwahrt sich sodann auf das entschiedenste dagegen, als ob er die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter willkürlich verzögern wolle und verweist auf die Notwendigkeit einer eingehenden Vorberatung einer derartigen großen sozialpolitischen Reform. Sodann erklärt Körber, indem er die Aerztedebatte im Niederösterreichischen Landtage streift, die Regierung betrachte die Freiheit der Forschung als ein unantastbares Palladium, er würdige vollauf die schwierige Mission des Aerztestandes. Der Ministerpräsident geht sodann auf die Frage der Universitäten über und bemerkt, über den kulturellen Fragen könne hierbei das nationale Moment unmöglich übersehen werden. Die Regierung hoffe, für die Frage der mährischen Universität eine Lösung zu finden, welche beiden Volksstämmen gerecht werde. Schließlich glaubt der Ministerpräsident unter Hinweis auf die mächtige Hebung des österreichischen Staatskredits in den letzten 20 Jahren, sowie auf die bedeutenden Fortschritte auf allen wirtschaftlichen und kulturellen Gebieten, daß allzuweitgehender Pessimismus nicht gerechtfertigt sei. Die Ursache des wirklichen Uebels liege ausschließlich in der Behandlung der nationalen Frage. Wenn ihre Lösung auf verfassungsmäßigem Wege gesucht werde, dann werde Oesterreich geheilt sein. (Beifall.) Nachdem noch Barwinski und Ebenhoch gesprochen, wird die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagt.

Während der Rede Körbers machte der Tschechisch-Radikale Fresl Zwischenrufe. Der Alldeutsche Stein sagte zu Fresl: „Seien Sie ruhig, Sie Uhrendieb; Sie haben in Belgrad der Konak Uhren gestohlen.“ Fresl ließ Stein zur Rechenschaft ziehen, und dieser berief sich auf die Aussage von Journalisten, die behaupteten, Fresl habe anläßlich eines Besuches in Belgrad Andenken aus dem Konak mitgenommen. Die nähere Untersuchung ergab, daß Fresl in Belgrad scherzweise gesagt hatte: „Hier, wo soviel gestohlen und geplündert wurde, könnte ich mir eigentlich auch etwas mitnehmen.“ Darauf wurde die Affäre Fresl-Stein durch gegenseitige Ehrenerklärungen beigelegt.

Ueberschwemmung in Petersburg

Nachdem bereits am Dienstag infolge starken Westwindes eine merkliche Rückstauung der Newa und sämtlicher Kanäle bemerkt worden war, traten gestern gegen 4 Uhr Nachts, als der Westwind orkanartig geworden, die Newa und die Kanäle aus den Ufern. Von der Festung wurden Alarmschüsse abgefeuert und um 8 Uhr Vormittag die Notflaggen gehißt. Bald überspülte das Wasser die Straßen. Der Admiralitätsstadtteil, in dem das Winterpalais und andere große Paläste sich befinden, glich einem See. Die Polizei und die Feuerwehr waren seit 5 Uhr Morgens tätig, das untere Stockwerk des Winterpalais, sowie der anderen Paläste zu räumen. Der Moikakai war bereits 7 Uhr Morgens bis auf 9½ Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand überschwemmt. Die Newa trat gleichfalls 9½ Fuß über ihren gewöhnlichen Wasserstand aus. Die Ueberschwemmung ist die größte seit 1824, wo das Wasser 12 Fuß hoch stand. Auf den Kanälen und der Newa wurden die Schiffe und Barken von den Ankern gerissen und versperrten die Kanäle. Die Zarskoje-Sselow Eisenbahnbrücke und die Moskauer Brücke sind unter Wasser. Der Marsplatz, an dem die deutsche Botschaft gelegen ist, glich ebenfalls einem See. Die Stadtteile an der Fontanka und am Katharinenkanal standen gleichfalls unter Wasser. Lastfuhrwerke hielten den nötigsten Verkehr aufrecht. Auf der Petersburger Seite stand das Wasser in der Spaßkaja, der großen Gretskaja und in Teilen des großen Prospekts so hoch, daß die Wagen nicht mehr fuhren und der Verkehr auf Kähnen notdürftig aufrecht erhalten wurde. Männer aus dem Volk trugen Passanten gegen Entgelt auf den Schultern durchs Wasser. Die Straßenbahnen mußten den Verkehr einstellen. Die Gegend am Hafen ist vollständig überflutet. Die Marinebehörden ließen alle Schiffe im Hafen besetzen, um deren Wegtreiben zu verhindern. Die Petrowski-Insel steht vollständig unter Wasser. Das Elend unter der armen Bevölkerung, die meist ihre Habe nicht zu retten vermochte, ist groß. Von der Bevölkerung am Hafen sollen mehrere Personen ertrunken sein.

Nach 2 Uhr Nachmittags nahm der Sturm ab, das Wasser hörte auf zu steigen. Doch sind in einigen Stadtteilen die Straßen noch ½ Fuß unter Wasser. Die elektrischen Leitungen und Gasleitungen sind stellenweise stark beschädigt, sodaß heute Abend die Beleuchtung der Straßen und Wohnungen größtenteils unmöglich ist. Gestern Abend war eine weitere Abnahme des Windes bemerkbar. Das Wasser fällt.

In Kronstadt wurden zahlreiche kleinere Fahrzeuge im Hafen beschädigt. Wie verlautet, hat der Cabotagehafen stark gelitten; man befürchtet zahlreiche Schiffsunfälle.

Aus dem Reiche.

Dem Vorsitzenden des preußischen Landes-Kriegerverbandes, General der Infanterie z. D. von Spitz ist folgende Danksagung zugegangen: Geheimes Zivilkabinett Seiner Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen. Euerer Exzellenz beehre ich mich in Erwiderung des gefälligen Schreibens vom 13. d. M. ganz ergebenst mitzuteilen, daß ich nicht unterlassen habe, die an Seine Majestät den Kaiser und König gerichtete Adresse des Vorstandes des preußischen Landes-Kriegerverbandes Allerhöchsten Orts in Vorlage zu bringen. Seine Majestät geruhten die teilnahmsvolle Kundgebung und die freundlichen Wünsche für Allerhöchstihre bald zu erhoffende völlige Genesung gern entgegenzunehmen und lassen Euerer Exzellenz und den Mitgliedern des Vorstandes des preußischen Landes-Kriegerverbandes bestens danken. gez. v. Lucanus. — Professor Moritz Schmidt, der die so gut gelungene Operation eines Stimmbandpolypen an dem Kaiser ausführte, ist zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat „Exzellenz“ ernannt worden. — Aus Lübeck meldet der Draht, daß der Großherzog von Oldenburg gestern in Lensahn an einer Hofjagd wieder teilnehmen konnte. — Dem verstorbenen Vizeadmiral Grafen Waldersee, dem Bruder des Generalfeldmarschalls, widmet Admiral Prinz Heinrich von Preußen als Chef der Marinestation der Ostsee folgenden Nachruf: „Der ritterliche, vornehme Charakter des Dahingeschiedenen, sein lebhaftes Interesse für die Entwicklung der Marine auch nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienste, sowie seine rege Betätigung der Kameradschaft sichern ihm ein ehrenvolles Andenken in der Marine.“ — Ein Denkmal zur Erinnerung an die Kaiserin Friedrich wird in Cronberg aufgestellt. Das Denkmal ist von Professor Hildebrand, München, der von der Kaiserin Friedrich besonders geschätzt wurde, angefertigt. Es ist ein 4½ Meter hohes und 2 Meter breites Kunstwerk aus feinem Muschelkalk, das in seinem oberen Teile ein Reliefporträt der Kaiserin Friedrich in Bronze und in seinem unteren Teile eine Grablegung Christi sowie entsprechende Inschrift enthält. Das Ganze wird in die Mauer des nach der Straße zu etwas vorspringenden Turmes so eingelassen werden, daß es von allen Vorübergehenden gut gesehen werden kann. Die Straße, welche an dem Kirchturm vorüberführt, ist die Hauptverkehrsader Cronbergs. — In Görlitz wurden gestern bei der Stadtverordnetenstichwahl in der dritten Abteilung alle drei Sozialdemokraten mit circa 100 Stimmen Mehrheit gegen die Freisinnigen gewählt. — In Dresden ist bei den Stadtverordneten-Ergänzungswahlen kein Sozialist gewählt worden, indessen stieg die sozialistische Stimmenzahl aufs doppelte der bei der letzten Wahl für die Partei abgegebenen Stimmen, über 6000. — Unter Zustimmung des Kriegsministers nahm die bayrische Kammer einen Antrag an, wonach alle der Soldatenmißhandlungen schuldigen Offiziere und Unteroffiziere aus dem Heere entfernt werden sollen. — Der Typhus im Herzogtum Braunschweig ist vollständig erloschen. Neue Fälle sind in den letzten Wochen nicht mehr angemeldet worden.

Deutschland.

Berlin, 26. November. Die „Tägliche Rundschau“ erhält aus Rom folgende, freilich nicht recht glaubhafte Meldung: „In geistlichen Kreisen geht das Gerücht von einer Abdankung des Bischofs Korum. Da dieser sich unmöglich gemacht habe, hätte die preußische Regierung schon zu Lebzeiten Leos, gelegentlich der Romreise des Kaisers eine dahin gehende Zusicherung erhalten. Papst Pius wünschte jedoch, daß der Rücktritt freiwillig und unauffällig stattfände. Damit soll der jüngste Besuch des Kardinals Fischer in Trier zusammenhängen.

— Die Sachverständigenkommission für die Vorberatung von Fragen der Revision des Strafprozesses wird Mitte Dezember von neuem zusammentreten und sich dann mit der Frage der Berufung beschäftigen. Die Verhandlungen nehmen, je weiter sie vorrücken, erfreulicherweise einen um so rascheren Fortgang.

Ausland.

In **Paris** beschloß nach bewegter Sitzung, in welcher wie am Montag in der Kammer die Gegner der Abrüstung Oberhand behielten, der Generalrat des Seinedepartements auf Antrag des Nationalisten Galli, des Intimus von Deroulede, daß in allen Schulen von Paris und vom Seinedepartement die in der „Assemblée nationale“ gegen den Frankfurter Frieden abgegebene Protesterklärung affichiert werde. Der Generalrat beschloß ferner, dieser Affiche hinzuzufügen: „Schuld an unserem Unglück war das Kaiserreich.“

Provinzielle Umschau.

Pastor Plathe an St. Nikolai in **Kammin** ist zum Superintendenten in **Stolp** gewählt und Prediger Krüger an St. Marien

---

Reich.

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

[25] **Nachdruck verboten.**

Der Freiherr war sichtlich überrascht von ihrer königlichen Haltung und ihrer großen, eigenartigen Schönheit, und legte seine Bewunderung auch an den Tag, ohne sie durch eine fade oder aufdringliche Schmeichelei zu verletzen. Graf Wartenegg stellte ihn hierauf auch den anderen Damen vor und machte den Anfang bei seiner Schwiegermutter, die ihren Platz bereits verlassen hatte und neugierig etwas näher gekommen war.

Und nun geschah etwas ganz Unerwartetes. Freiherr von Schwertern blieb einen Schritt vor der Dame wie angewurzelt stehen, schlug die Hände zusammen und rief: „Ist es denn möglich, meine gnädigste Frau, hier, hier finde ich Sie so unerwartet wieder, und als die nahe Verwandte meines lieben Vetters Wartenegg?“

„Die Herrschaften kennen sich?“ fragte Graf Edmund und vermochte sich selbst nicht darüber Rechenschaft zu geben, weshalb diese Wahrnehmung ihn so unangenehm berührte.

Ehe Mrs. Barkley etwas erwidern konnte, hatte der Freiherr schon wieder das Wort ergriffen und er sagte, Edmunds Bemerkung wiederholend: „Kennen sich! Das kann ich leider nicht bejahen; aber ich hoffe, das Glück wird mir zu teil werden?“ Er richtete seine schön geschnittenen dunklen Augen bittend und fragend auf Mrs. Barkley, die unter seinen Blicken wie ein junges Mädchen errötete und erzählte dann, zu dem Grafen Edmund gewendet: „Ich hatte den Vorzug, vorgestern Abend im Opernhause mit der gnädigen Frau in derselben Loge zu sitzen und einige Worte mit ihr zu wechseln.“

„Der Herr Baron war dann auch so gütig, mir in der Garderobe bei Erlangung meiner Sachen behilflich zu sein, da mein Diener sich verspätet hatte,“ sagte nun auch Mrs. Barkley; „es freut mich, Ihnen meinen Dank hier nochmals wiederholen zu können.“

„Und ich preise den Zufall, der mich mit meiner liebenswürdigen Unbekannten wieder zusammengeführt,“ erwiderte der Freiherr schmachtend. „Es scheint doch noch Stunden zu geben, in denen wir armen Sterblichen einen Wunsch frei haben und den uns dann ein gütiges Geschick erfüllt.“

In diesem Augenblick erschien der Diener in der sich öffnenden Flügeltür, um zu melden, daß angerichtet sei und mit einer tiefen Verbeugung legte Herr von Schwertern Mrs. Barkley's Arm schnell in den seinigen, während er zu Graf Edmund sagte: „Ich habe Deine und Deiner Gemahlin Nachsicht heute schon sehr stark in Anspruch genommen und ich sündige darauf hin noch weiter, es geht alles auf eine Rechnung. Jetzt, wo ich meine interessante Logennachbarin so unverhofft wiedergefunden habe, lasse ich sie nicht sogleich wieder los und nehme sie als meine hochverehrte Tischdame in Anspruch.“

Graf Wartenegg runzelte zwar die Stirn; es blieb ihm jedoch nichts übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen, da Mrs. Barkley ihre Zustimmung lebhaft zu erkennen gab und sich durch das Benehmen des Freiherrn sehr geschmeichelt zu fühlen schien. Der Frau seines Bruders den Arm reichend, ging er jetzt der sich schnell paarweise ordnenden Gesellschaft voran, um noch schnell die notwendig gewordene Aenderung der Tischordnung vornehmen zu lassen.

Man durchschritt, ehe man in den Speisesaal gelangte, zwei Zimmer, die gleich dem Salon und den an diesen grenzenden Kabinetten elektrisch beleuchtet und vornehm und geschmackvoll eingerichtet waren.

Die Augen des Freiherrn wanderten mit Wohlgefallen und Verständnis umher und unwillkürlich entfuhr es seinen Lippen: „Ein entzückendes Heim!“ Schnell sich zu der an seinem Arm hängenden Amerikanerin wendend, fügte er galant hinzu: „Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich in Ihnen, meine gnädigste Frau, die Schöpferin dieser harmonischen Wohnung begrüße?“

In Mrs. Barkley's Antlitz stieg eine flüchtige Röte. Sie war bisher mit der Wohnungseinrichtung ihrer Tochter garnicht zufrieden gewesen und hatte immer behauptet, man sehe ihr durchaus nicht an, was sie gekostet habe. Aber Graf Edmund, von Edith beraten, hatte darauf gehalten, daß jeder schreiende Prunk, daß alle protzenhafte Ueberladung in seinem Heim streng vermieden werde und Mary hatte den guten Geschmack besessen, ihm darin vollkommen beizustimmen. Nun mußte Mrs. Barkley aus dem Munde des Mannes, der während der kurzen Zeit ihres Beisammenseins schon einen sehr starken Eindruck auf sie gemacht, die von ihr so wenig gewürdigte Ausstattung rühmen hören.

Zu ihrer Freude wurde sie der Antwort überhoben, denn sie betrat mit ihrem Begleiter soeben das Speisezimmer mit den bis zur halben Höhe getäfelten Wänden, dem Büfett aus glänzend poliertem Mahagoni und den Stühlen aus gleichem Holz, deren Sitze und Lehnen zu Mrs. Barkley's Entsetzen aus Rohrgeflecht waren. Sie reihten sich um eine schön und geschmackvoll ausgestattete, aber durchaus nicht mit Silber überladene Tafel, und dieser gediegenen Ausstattung entsprach auch die Bewirtung. Wenige, aber vorzüglich zubereitete Gerichte, gute Weine, doch nicht die teuersten Marken.

Graf Edmund war mit seiner Schwägerin zu Tische gegangen, Edith von Eggeling wurde von Graf Fritz Wartenegg geführt. Gräfin Mary hatte einen älteren Amerikaner, einen Freund ihres verstorbenen Vaters neben sich, und James Barkley hatte zu Irenes namenlosem Schrecken der sich in der Gesellschaft befindenden Frau von Röchling, die glücklicherweise nicht ihre Smaragden trug, den Arm gereicht.

Irene wurde von dem Landrat von Eggeling geführt, der das lebhafteste Interesse für die schwarz gekleidete, bleiche Frau hatte, ihr aber wenig Rede abzugewinnen vermochte; sie blieb einsilbig und auch seine andere Nachbarin, Mrs. Barkley, hatte nur wenig Ohr für seine Bemerkungen. Sie wurde vollständig von dem Freiherrn von Schwertern in Anspruch genommen und lauschte mit wahrer Andacht seiner Unterhaltung.

Ehe sie sich vom Tische erhoben, wußte sie, daß er der Sohn des berühmten Generals Konrad von Schwertern war, einer in einem Duell empfangenen Wunde halber seinen Abschied hatte nehmen müssen, durch den Tod einer heißgeliebten Frau bis an die Grenze des Wahnsinns gebracht worden sei und nun ruhelos die Welt durchstreife, eine heiße Sehnsucht nach Glück und Frieden in der Brust. Natürlich hatte sie mit ihrer Erwiderung auf diese Geständnisse auch nicht gekargt und der geschickte Freiherr hatte von ihren Verhältnissen alles erfahren, was ihm zu wissen wünschenswert war.

Als die Herren nach Aufhebung der Tafel sich in des Hausherrn Zimmer zurückgezogen, um eine Zigarre zu rauchen, blieb Freiherr v. Schwertern im Salon an Mrs. Barkley's Seite, und bevor die Gesellschaft auseinanderging, hatte er ihre Erlaubnis erbeten und erhalten, ihr seine Aufwartung machen zu dürfen.

Eine halbe Stunde, nachdem die Gäste sie verlassen und in den Gesellschaftsräumen die Lichter erloschen waren, saßen Graf und Gräfin Wartenegg in einem reizend ausgestatteten Boudoir bei einander. Es war immer eine besondere Vergünstigung, wenn Graf Edmund von seiner Gemahlin die Erlaubnis erhielt, sich dort bei ihr aufzuhalten; heute hatte sie ihn aber ausdrücklich eingeladen, vor dem Schlafengehen noch ein Stündchen mit ihr zu plaudern. Das ganz in hellblau und weiß gehaltene, zeltartig drapierte Gemach war nur von einer auf hohem Sockel stehenden und mit einem weißen Spitzenschirm verhängten Lampe beleuchtet, und Mary, die im Morgenkleid aus weichem, weißem Kaschmir bekleidet und das dunkle Haar gelöst hatte, sah in dieser Umgebung verführerischer denn je aus. Ihr Gatte lag denn auch auf dem den ganzen Boden bedeckenden weißen Angorateppich zu ihren Füßen und sprach ihr in leidenschaftlichen, heißen Worten seine Liebe und Anbetung aus.

Sie hörte ihm ein paar Minuten lächelnd zu, strich ihm mit ihrer weißen, kühlen Hand über das Gesicht und sagte abwehrend:

„Genug, genug, Edmund; laß uns vernünftig sein, wie es sich für alte Eheleute, die wir jetzt doch bald sind, schickt. Setze Dich her zu mir und laß uns mit einander reden.“

Sie rückte in die eine Ecke des kleinen Sofas, auf dem sie saß, um ihm Platz zu machen, und aufspringend setzte er sich neben sie, legte seinen Arm um ihre Schultern und fragte, ihr zärtlich in die Augen sehend: „Und was hat meine Mary denn heute noch so wichtiges mit mir zu verhandeln?“

Sie lächelte: „Ob es wichtig ist, magst Du entscheiden. Sage, wer ist eigentlich dieser Verwandte, der uns da so plötzlich ins Haus geschneit ist?“

„Der Freiherr von Schwertern?“ fragte Edmund, und seine Miene verfinsterte sich.

„Wer sonst? Sein Besuch scheint Dir nicht sehr angenehm gewesen zu sein?“ forschte Mary weiter.

Nach einem ganz kurzen Zögern antwortete ihr Gatte: „Du beobachtest gut und scharf. Es ist wahr, ich bin durch Heinrichs — nun wie soll ich sagen — Ueberrumpelung nicht gerade sehr wohltuend berührt worden.“

„Du würdest ihn nicht eingeladen haben, wenn er uns vorher einen Besuch gemacht hätte?“

Graf Edmund sah einen Augenblick nachdenklich vor sich nieder; dann antwortete er: „Das möchte ich nicht behaupten. Heinrich hat sich nie etwas Ehrenrühriges zu schulden kommen lassen, nichts getan, was ihn für die gute Gesellschaft unmöglich machte, dennoch —“

„Aber was ist es mit ihm?“ fragte sie lebhaft, da er, wie nach Worten suchend, inne hielt.

„Er ist grenzenlos leichtsinnig und von einer unglaublichen Verschwendungssucht. Die größten Summen sind durch seine Finger geglitten; er hat sein recht bedeutendes väterliches Erbe und auch das Vermögen seiner verstorbenen Frau bis auf den letzten Heller durchgebracht. Seiner Schulden halber hat er vom Militär den Abschied nehmen müssen, und man weiß gar nicht recht, wovon er jetzt lebt. Wahrscheinlich hat er sich in den Provinzialhauptstädten, in denen er bis jetzt sich abwechselnd aufgehalten, nicht mehr behaupten können und taucht nun in Berlin auf.“

„Und Du glaubst, er werde Dich jetzt in Anspruch nehmen?“ fragte Mary.

„Ach, das sollte mich nicht härmen,“ erwiderte der Graf ernst. „Ich wüßte genau, wie weit ich mich mit ihm einzulassen hätte, und was ich ihm im dringendsten Falle opfern würde; aber ich fürchte etwas anderes.“

„Was denn?“ fragte die Gräfin gespannt.

Ihr Gatte zögerte ein paar Augenblicke, dann antwortete er, indem er sich etwas höher aufrichtete: „Ich hätte Dir heute noch nichts davon gesagt und erst noch beobachtet, wie die Dinge sich weiter entwickeln, wenn Du nicht das Gespräch darauf gelenkt hättest. Nun wir einmal so weit sind, ist es vielleicht besser, ich spreche mich vollends aus. Mich will bedünken, der Freiherr ist uns heut nicht zufällig ins Haus gekommen, sondern zu einem ganz bestimmten, wohlüberlegten Zweck.“

(Fortsetzung folgt.)

in Greifswald ist zur Verwaltung des Diakonats in Schlawe berufen. — In Plathe findet heute durch Herrn General-Superintendent D. Poetter die Weihe der neuerbauten Kirche statt. — Dem Klempnermeister Morgenstern sen. in Belgard wurde aus Anlaß seines 50jährigen Meisterjubiläums von der Stettiner Handwerkskammer ein Ehrenmeisterbrief verliehen. — In Stargard fand gestern vor dem Schöffengericht eine Beleidigungsklage des Reichstagsabgeordneten Pastor a. D. Krösell gegen den Rittergutsbesitzer von Derenthal-Karkow statt. Wie die „Starg. Ztg." mitteilt, kam es kurz nach Beginn der Verhandlung zu einem sehr lebhaften Renkontre zwischen dem Herrn Vorsitzenden und Krösell, da letzterer sich höchst abfällig über die im Gerichtsraume vertretene „Judenpresse" äußerte und Ausschluß der Oeffentlichkeit verlangte, ein Antrag, mit dem er sofort schlank abgewiesen wurde. Da Krösell immer und immer wieder auf die Judenpresse zurückkam, so mußte er wiederholt zur Ordnung gerufen werden. Nach 1½stündiger Verhandlung wurde beschlossen, die Sache zu vertagen, die Herren General-Superintendent D. Richter und Superintendent Friedemann an ihren Gerichtsstellen über ihren Verkehr mit Krösell eidlich vernehmen zu lassen, dann aber einen neuen Termin anzuberaumen und hier Freiherrn von Wangenheim-Klein Spiegel und Dr. med. Schütze-Freienwalde zu laden. — Dem Förster Meyer und dem Diener, ehemaligen Kutscher Wegner in Staffelde wurde aus Anlaß ihrer 40jährigen Dienstzeit auf dem Rittergut Staffelde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — In Finkenwalde wurde bei der Erweiterung eines Stollen im Bergwerk der Zementfabrik „Stern" der Grubenarbeiter Falk von herabstürzenden Erdmassen verschüttet, bei den Rettungsversuchen stürzten neue Erdmassen auf den Verschütteten, und als man letzteren ausgegraben hatte, konnte nur der leider erfolgte Tod festgestellt werden.

Kunst und Literatur.

Von den „Meisterwerken der Malerei" — alte Meister — im Verlage von Rich. Bong's Kunsthandlung liegt jetzt die 2. Lieferung vor und sie bestätigt in jeder Weise das günstige Urteil, das wir beim Erscheinen der ersten Lieferung abgeben konnten. In der neuen Lieferung werden uns drei berühmte Meister vorgeführt: Jan Stern (Holländische Schule) in dem Selbst-Bildnis des Künstlers mit der Guitarre, Bartolomé Esteban Murillo mit dem „Hlg. Antonio von Padua mit dem Christuskinde" und Sir Joshua Reynolds mit dem Gemälde von „Mm. Elisabeth Camar". Die Bilder geben die Originale auf das trefflichste wieder und zeichnen sich durch wunderbare Schärfe aus. Die von Wilhelm Bode und Fritz Knapp herausgegebenen Meisterwerke erscheinen in 24 Lieferungen à 3 Mark. Jede Lieferung enthält drei Kunstblätter auf feinstem Kupferdruckpapier in der Größe 51 : 38 cm, Bildgröße ca. 36 : 26 cm nebst drei Blatt erläuternden Textes in wirkungsvollem Umschlag.

Viertausend Kilometer im Ballon. Von Herbert Silberer. Mit 26 photographischen Aufnahmen vom Ballon aus. Preis geheftet 4,50 Mark, elegant geb. 6 Mark. Leipzig, Otto Spamer. Die Luftschiffahrt ist in unsern Tagen zu einer sich noch immer steigernden Bedeutung gelangt; sie hat sich zu einem Sport entwickelt, der viele begeisterte Anhänger zählt und unter denen es Meister gibt, die es zu einer wahren Künstlerschaft gebracht haben. Sie dient aber auch der Wissenschaft und der Landesverteidigung. So darf ein Buch wie das vorliegende auf ein allgemeines Interesse rechnen, zumal es das erste Buch eines deutschen Autors ist, der nur seine eigenen Luftfahrten beschreibt. Der junge Luftreisende, ein Sohn des bekannten Sportsmannes und Schriftstellers Victor Silberer, legte innerhalb weniger Sommer über viertausend Kilometer im Ballon zurück. Er ist der einzige Luftschiffer, dem es gelungen ist, von Wien aus im Ballon die Nordsee zu erreichen. Ebenso ist er der einzige, der mit einem nur 1200 Kubikmeter fassenden Ballon mit Leuchtgasfüllung 23½ Stunden in der Luft zu bleiben vermochte. Seine Glanzleistung aber war es, in diesem Sommer in einem nur 800 Kubikmeter fassenden Ballon über neunzehn Stunden ganz allein zu fahren. In anschaulicher und spannender Weise schildert der junge Amateur-Aeronaut diese und alle seine hochinteressanten Fahrten. Durch die Beigabe zahlreicher, vorzüglich ausgeführter Wiedergaben photographischer Aufnahmen vom Ballon aus, die nicht nur schöne Landschaftsbilder, sondern auch interessante und lehrreiche Ansichten des Wolkenmeeres, der Erde durch Wolken gesehen usw. bieten, erhält das Buch einen bedeutend erhöhten Wert. In seinem höchst originellen Einbande nach einem Entwurf des vorzüglichen Wiener Künstlers Theo Zasche präsentiert sich das Buch äußerst vornehm und eignet sich ganz besonders als Weihnachtsgeschenk.

Eine altvertraute Erzählung begegnet uns in neuer Gestalt: „Ultimo." Novelle von Friedrich Spielhagen. Illustriert von C. H. Knechler. (Verlag von Karl Krabbe, Stuttgart.) Elegant und ansprechend sind alle Gaben, welche Karl Krabbe's Verlag uns bietet, davon gibt auch diese Novelle Friedrich Spielhagen's wieder überaus angenehme Kunde. Die Novelle ist in all' ihrem Spannungsreiz, in der Kraft und Feinheit der Charakteristik bereits nach Gebühr gewürdigt. Die feinen Illustrationen C. H. Knechler's geben den wichtigsten Hauptmomenten der durchweg fesselnden Handlung noch das künstlerisch plastische Relief.

Gerichts-Zeitung.

— Der Kindesunterschiebungs-Prozeß Kwilecki hat gestern sein Ende erreicht, nachdem er nicht weniger als 20 Verhandlungstage das Schwurgericht beschäftigt hat. Am gestrigen Tage war der Andrang des Publikums noch weit größer als bisher und aus allen Bemerkungen der Zuhörer ging hervor, daß man einer Freisprechung entgegensah. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auch für alle fünf Angeklagten auf Nichtschuldig, worauf dieselben freigesprochen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt wurden.

In der gestrigen Sitzung nahm zunächst Rechtsanwalt Chodziesner das Wort, derselbe beleuchtet zunächst die Stellung der Verteidigung im allgemeinen und beleuchtet dann das Benehmen der angeklagten Gräfin, indem er ausführte: Wenn die Gräfin all das, was auf sie hier eingestürmt ist, mit so großer Ruhe ertragen hat, so dankt sie es ihrem unerschütterlichen, felsenfesten Gottvertrauen. Als wir Verteidiger der Gräfin am Sonnabend den letzten Besuch im Gefängnis machten, fanden wir sie förmlich verklärt, strahlend, und sie sagte uns: „Heute wird in den Kirchen für mich gebetet; meine Unschuld wird an den Tag kommen, mir wird kein Haar gekrümmt werden." Still verließen wir das Untersuchungsgefängnis, und draußen sagte einer von uns: „Wie glücklich wären wir, wenn wir auch ein solches Gottvertrauen hätten!" Darauf geht der Herr Verteidiger zur Beleuchtung des vorliegenden Zeugenmaterials über und wendet sich dabei auch gegen die Aeußerung des zweiten Herrn Staatsanwalts betreffend den „Bankrott der Schwurgerichte", er bemerkt dazu: Ja, die Schwurgerichte sind ja manchem ein Dorn im Auge, sie sind schon deshalb verdächtig, weil sie aus dem Jahre 1848 stammen! Ich glaube, das Geschworenengericht wird noch lange den jüngsten Berliner Staatsanwalt überleben, dem ich im übrigen ein recht langes Leben wünsche. (Heiterkeit im Publikum, die der Vorsitzende rügt.) Sehr scharf beleuchtet der Herr Verteidiger die Hauptbelastungszeugen, den Grafen Hektor Kwilecki, den Peter Hechelski, den Droschkenkutscher Wilke und Hedwig Andruszewska. In betreff der letzteren spricht der Herr Verteidiger die Ueberzeugung aus, daß nicht sie dem Hechelski, sondern er ihr das angebliche Geheimnis anvertraut hat. Zwei Jahre nach dem Tode ihrer Mutter hat sie erst dem Grafen Hektor den letzten Wunsch ihrer Mutter mitgeteilt, ja sie schweigt sogar auch während des Zivilprozesses. Sie hat überhaupt nichts gewußt; erst Hechelski, der von den Krakauer Vorgängen irgendwie Kenntnis erhalten hat, hat ihr davon Mitteilung gemacht, und das ist dann der mathematische Beweis der Staatsanwaltschaft. Das Geheimnis der alten Andruszewska ist nahe verwandt mit dem „Geheimnis der alten Mamsell" von der seligen Marlitt; beide beruhen auf freier Erfindung. Der Verteidiger zählt noch einmal alles zusammenfassend auf, auf was die Anklage sich stützt „Da haben wir zwei Geheimnisse alter Frauen! Wir haben einen Gummibauch, aus Paris bezogen, wir haben Schweineblut, auf sechs Flaschen gezogen, weiter haben wir einen angeklebten Nabel, von dem sogar die Staatsanwaltschaft annimmt, daß er mit Bindfaden am Bauch festgebunden sei. Weiter haben wir eine aus Krakau importierte, mit Lysol oder irgend etwas anderem konservierte und geruchlos gemachte Nachgeburt! Das sind die Requisiten der Königlichen Staatsanwaltschaft."

Der nächste Verteidiger, Rechtsanwalt von Rychlowski-Posen richtet in seinem Plaidoyer folgenden Apell an die Geschworenen: „Sie werden nimmermehr einer Mutter ihr Ebenbild vom Busen reißen und es einer anderen Frau zusprechen. Der Staatsanwalt hat von „großer Phantasie" gesprochen, die größte Phantasie hat er aber selbst entwickelt, indem er ausführte, daß der Knabe sich den schönen Schwestern angepaßt haben kann." (Heiterkeit.) — Rechtsanwalt Zborowski als Verteidiger der letzten Angeklagten, Frau Knoska und Frau Chwiatkowska, beantragt gleichfalls deren Freisprechung. Nachdem darauf die beiden Staatsanwälte zur Erwiderung das Wort ergriffen hatten, erklärt Rechtsanwalt Chodziesner, daß es die Verteidigung nicht für nötig halte, auch nur ein Wort zu erwidern.

Bei der Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden war die Schlußbemerkung des Vorsitzenden von Interesse, dieselbe ging dahin: „Sie haben, meine Herren Geschworenen, bei der Abgabe Ihres Spruches sich lediglich von Ihrem besten Wissen und Gewissen leiten zu lassen und sich von allem frei zu machen, was sich von außen etwa an Sie herandrängt, um Ihre Ansicht zu beeinflussen. Sie haben auch nicht darauf Rücksicht zu nehmen, was in der sogenannten öffentlichen Meinung über diesen Prozeß gesagt worden. Was heißt die öffentliche Meinung? Es handelt sich dabei oft nur um einige Personen, die kühn genug sind, in Zeitungen ihre Meinung auszusprechen. Für Sie darf diese öffentliche Meinung nicht existieren, Sie dürfen sich nicht beeinflussen lassen durch andere, die die Sache nicht verstehen, weil sie der Verhandlung nicht beiwohnen und die deshalb nicht dreinzureden haben. Es gibt ein Wort: „Sorge, Richter, daß kein Unschuldiger verurteilt wird." Das ist gewiß ein wichtiger Satz und es ist ein großes Unglück, wenn ein Unschuldiger verurteilt wird. Aber ein anderes Wort geht dahin: „Sorge, Richter, dafür, daß ein wirklich Schuldiger nicht der verdienten Strafe entrinnt und daß die verletzte Rechtsordnung wieder hergestellt wird." Sie haben sich also sehr sorgfältig und gewissenhaft alle Einzelheiten zu überlegen, Sie haben dafür zu sorgen, daß kein Unschuldiger verurteilt wird, aber auch daß ein Schuldiger nicht hohnlächelnd darüber den Saal verläßt, daß die Richter kleinlich und nicht scharfsinnig genug gewesen sind. Die Beratung der Geschworenen währte 2½ Stunden. Als der Obmann zur ersten Frage, ob die Gräfin der Kindesunterschiebung schuldig sei, mit lauter Stimme das „Nein" ausspricht, bricht das Publikum spontan in ein vielhundertstimmiges Bravo aus, was dem Vorsitzenden erneut Anlaß zur Rüge gibt. Die Gräfin, der sich die allgemeine Aufmerksamkeit zugewendet hat, hört den Spruch, indem sie ihre Lorgnette auf den Gerichtshof gerichtet hat, mit vollster Selbstbeherrschung, ohne auch nur mit einer Miene zu zucken, an. Nach der Urteilsverkündigung winkte die Gräfin freundlich mit dem Taschentuch nach den Logen und Zeugenraum, der Graf wirft Kußhände den Zeugen zu, die Angeklagte Ossowska scheint ihr Glück nicht zu fassen und spricht lebhaft mit dem Verteidiger Dr. Eger. Mit lebhaftem Dank an die Geschworenen für ihre aufopfernde Pflichttreue schließt der Vorsitzende die Sitzung um 6¼ Uhr. Mit chevaleresker Verbeugung vor den Richtern und Staatsanwälten verläßt das gräfliche Paar den Gerichtssaal.

Zu den Kosten des Prozesses schreibt der „Berl. Lok.-Anz.": Die Kosten des Riesenprozesses, der erst in der fünften Verhandlungswoche sein Ende gefunden hat, dürften außerordentlich groß sein; in eingeweihten Kreisen spricht man von 300.000—400 000 Mark. Wenn man in Erwägung zieht, daß von rund 300 Personen, die insgesamt zu diesem gewaltigen Prozeß geladen wurden, etwa 200 als Zeugen vernommen worden sind und Bezahlung erhalten haben, wenn man ferner erwägt, daß eine große Anzahl von medizinischen Sachverständigen wochenlang den Verhandlungen beigewohnt haben, wenn man schließlich berücksichtigt, daß die fast einjährige Voruntersuchung eine große Reihe von kostspieligen Zeugenladungen aus dem fernen Osten notwendig gemacht hat, so dürfte die Höhe der oben genannten Summe nicht verwunderlich erscheinen. Die gesamte Kostenlast fällt nach den Gesetzen der Strafprozeßordnung der Staatskasse zur Last.

Eine seltsame Beobachtung wurde in einem kleinen Zimmer gemacht, in dem die vielen Zeugen des Kwileckiprozesses ihre Auslagen und Spesen vergütet erhielten. Graf Hektor Kwilecki hat für sich und seine Eltern eine detaillierte Liquidation der Spesen und Auslagen eingereicht. Von den Brüdern der Gräfin Kwilecki, den Grafen Bninski, hatte keiner den Ersatz von Spesen und Kosten für den langwierigen Aufenthalt in Berlin beansprucht. Graf Hektor wurde während der Urteilsfällung im Gerichtssaale nicht bemerkt.

— Das Kammergericht, welches in neuerer Zeit in mehreren Entscheidungen die mit seiner früheren Rechtsprechung und der des Reichsgerichts in Widerspruch stehende Rechtsansicht vertreten hatte, daß das Tragen und der Verkauf von Waffen in Preußen durch Polizeiverordnungen nicht geregelt werden dürfe, hat diese Ansicht in einem Urteile vom 5. Oktober d. J. aufgegeben und nunmehr anerkannt, daß das Verbot sowohl wie eine Beschränkung des Tragens und des Verkaufs von Waffen in Preußen durch Polizeiverordnung rechtswirksam erfolgen kann.

Prag, 25. November. Heute Vormittag begann der Prozeß gegen die früheren Beamten der St. Wenzel-Vorschußkasse, und zwar gegen den Pater Johann Drozd, den Vorstand des Instituts, gegen Direktor Kohut und die Revisoren Bily und Grünwald wegen Betruges, ferner gegen den Kassenverwalter Emanuel Herick und den Rechnungsführer Friedrich Päkeländer wegen Veruntreuung. Die 842 Seiten umfassende Anklageschrift berichtet über die Geschäftsgebarung dieses Geldinstituts seit dem Eintritt Drozds und legt auf Grund von Rechnungsabschlüssen und Bilanzen die Schuld aller Angeklagten dar. Die Anklage weist die Machinationen bis 1877 zurück nach. Die Bilanzen wurden gefälscht und von den Revisoren nicht beanstandet. Aus den Geldern der Einleger wurden Geschenke, Tantiemen, Remunerationen und Unterstützungen katholischer Unternehmungen bezahlt, wodurch sich schließlich ein Fehlbetrag von acht Millionen Kronen ergab.

Ein Typendrucktelegraph.

In der Sitzung des Elektrotechnischen Vereins am Dienstag Abend hielt Herr Wilhelm von Siemens einen Vortrag über einen neuen schnellwirkenden Typendrucktelegraphen, welcher von Siemens u. Halske im Laufe der letzten Jahre konstruiert und durchgebildet ist. Der Apparat gehört zur Gattung der sogenannten automatischen Telegraphen, bei welchen das Telegramm in der Weise vorbereitet wird, daß mit einem schreibmaschinenartigen Apparat für jeden zu telegraphierenden Buchstaben bestimmte Löcher in einen fortlaufenden Papierstreifen gestanzt werden. Dieser Papierstreifen läuft dann durch den rotierenden telegraphischen Sender und entsendet automatisch entsprechende Ströme in die Leitung. Da der Siemens'sche Apparat die große Zahl von 2000 Buchstaben in der Minute über die Leitung zu telegraphieren vermag, während ein einzelner Beamter auch mit den besten Hülfsmitteln nicht mehr wie 2 bis 300 Buchstaben in der gleichen Zeit geben kann, so ist es auf diese Weise möglich, die von einer ganzen Anzahl Beamten aufgegebenen Telegramme über eine Leitung zu senden. Bei dem Siemens'schen Apparat werden für jeden Buchstaben zwei Löcher in den Papierstreifen gestanzt und gleich darüber der Buchstabe in gewöhnlicher Druckschrift aufgedruckt, so daß der Lochstreifen das Telegramm deutlich lesbar enthält. Dabei ist es möglich, daß das Lochen auch seitens des Publikums besorgt wird und die fertigen Streifen nach dem Telegraphenamt kommen. Aus dem Empfängerapparat kommt nun der Streifen mit der gleichen Geschwindigkeit fertig zum Aufkleben auf die Telegramm-Formulare und enthält das Telegramm ebenfalls in gewöhnlicher Druckschrift. Um dieses Drucken von 2000 Buchstaben in der Minute ohne mechanische empfindliche Apparate zu ermöglichen, wird der elektrische Funke benutzt. Eine Scheibe, in welche die einzelnen Buchstaben schablonenartig eingeschnitten sind, rotiert mit 2000 Touren in der Minute zwischen einer Funkenstrecke und einem fortlaufenden Streifen photographisch präparierten Papiers. Jedesmal wenn ein Funke überspringt, wird nun von dem Buchstaben, welcher sich gerade vor der Funkenstrecke befindet, ein Lichtbild auf den Papierstreifen geworfen. Bemerkenswert ist, daß der Funke mit einer Genauigkeit von dem 40 000. Teil einer Sekunde eintreten muß, damit der richtige Buchstabe an der richtigen Stelle erscheint. Der Papierstreifen läuft unter einigen mit dem Entwickler und der Verierflüssigkeit getränkten Schwämmchen hindurch, wobei der photographische Prozeß nur 9 Sekunden in Anspruch nimmt und der Streifen kommt fertig gedruckt heraus. Die Aufgabe, den Funken mit größter Präzision in einem genau bestimmten Zeitmoment, je nach den Stromimpulsen, die der Geber entsendet, eintreten zu lassen, wurde gelöst durch ausgiebige Verwendung der Eigenschaft elektrischer Kondensatoren, sich in sehr kurzen Zeiten zu laden und zu entladen. Hierdurch wurde die Mechanik des Apparates so vereinfacht, daß sich der Empfänger, abgesehen von der photographischen Einrichtung, lediglich als eine von einem Elektromotor angetriebene Welle darstellt, auf der außer der erwähnten Typenscheibe nur einige Schleifbürsten befestigt sind, die über Kontaktscheiben dahin gleiten. Außerdem sind nur noch 5 Relais besonderer Konstruktion vorhanden, deren Zungen den schnellen Impulsen ohne Schwierigkeiten mit genügender Geschwindigkeit folgen. Eine besondere, sehr sinnreiche Vorrichtung sorgt dafür, daß der Empfangsapparat in einer bestimmten Zeit genau die gleiche Umdrehungszahl wie der die Ströme entsendende Geber ausführt. Durch Versuche, für welche das Reichspostamt Leitungen zur Verfügung gestellt hat, ist die Verwendbarkeit des Apparates auf größere Strecken erprobt. Die aus seiner großen mechanischen Einfachheit hervorgehende Sicherheit ist wohl die beste Chance für seine Verwendung. Die interessanten Ausführungen des Redners, welcher als seine Mitarbeiter bei der Konstruktion dieses Apparates die Herren Dr. Franke, Dr. Thomas und Ehrhardt nannte, fanden den ungeteilten Beifall der Versammlung.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. November. Der Zentralausschuß der Berliner kaufmännischen, gewerblichen und industriellen Vereine hat gestern in einer Sitzung, in der fast sämtliche Vertreter der angeschlossenen 21 Vereine anwesend waren, nach eingehender Besprechung eine Resolution gegen die Einführung von Schiffahrtsabgaben auf freien Strömen angenommen.

— Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hielt gestern in Stuttgart die 5. Generalversammlung ab, die zahlreich besucht war. Im Mittelpunkte der Verhandlungen standen die Berichte über den Verlauf der diesjährigen Arbeitseinstellungen. Der Vorsitzende, Baumeister Felisch-Berlin, stellte in seinem Jahresberichte als erste Forderung fest, daß streikende Arbeiter an anderen Orten nicht beschäftigt werden sollen. Die Anträge auf Errichtung eines Arbeitsausschusses, der bei Arbeitseinstellungen eingreifen soll, wurden angenommen. Zum Vorsitzenden wurde wieder Felisch, zum stellvertretenden Vorsitzenden Simon-Breslau gewählt.

— Im Stadttheater gelangt morgen Freitag Lortzing's „Wildschütz" zur Wiederholung. Sonnabend geht neu einstudiert Offenbachs einaktige Operette „Dorothea" in Szene, worin die Damen Beling-Schäfer und Duncker sowie die Herren Grebin, Bauer und Sandhage beschäftigt sind. Dem Einakter folgt das Lustspiel „Im bunten Rock". Der Sonntag bringt R. Wagner's „Lohengrin" mit Herrn Leydemer in der Titelrolle, Frl. Nabert als „Elsa", Frl. Wille als „Ortrud" und Herrn Zarest als „Telramund".

Berliner Börse vom 25. November 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
do.	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
do.	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	85,05 G
do.	2 Mt.	84,60
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
St. Petersburg	8 Tg.	215,40 G
do	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40 G
20 Francs-Stücke	16,22 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,205
Belgische "	81,05
Englische Bankn.	20,42
Französische "	81,25
Holländische "	169,30
Oesterreich. "	85,25 G
Russische "	216,05
Zollcoup. 100 R.	323,50

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,00 G
" "	3½	102,00 G
" "	3	90,80 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	101,75
" "	3½	101,80
" "	3	90,80 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	100,20 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,00 G
Berliner " 1898	3½	99,90
Breslauer "	3½	99,50 G
Casseler "	3½	99,25 G
Dortmunder "	3½	99,10 G
Düsseldorfer "	3½	99,50 G
Duisburger "	3½	99,00 G
Elberfelder "	4	101,90
Essener "	3½	98,90 G
Halberstädter " 1897	3½	99,50 G
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	102,90 G
Magdeburger "	3½	100,20 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,90 B
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	99,30 G
" "	3	87,70
Rheinprov.-Obl.	3½	99,80
" Ser. 19	3½	99,80
" " 18	3½	94,90 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	99,30 B
" "	3	89,25 G
Westpr. "	3½	99,50 G
Berl. Pfandbriefe	5	116,75 G
" "	4½	112,10 G
" "	4	105,30
" "	3½	102,10 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,40 G
Landsch.Centr.-Pfdb.	4	104,00 G
" "	3½	99,90 G
" "	3	88,10 G
Ostpreußische "	4	104,10 B
" "	3	88,30
Pommersche "	3½	99,50 G
" "	3	88,25
Posensche 6—10 "	4	102,20 G
" Serie A. "	3	88,70 G
" C. "	3½	99,25
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,90
" landschaftl. "	3	87,90 G
Schles.altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	99,80 G
Schlesw.-Holst. "	4	104,90
" "	3½	98,30
" "	3	87,60 G
Westfälische "	4	103,40
" "	3½	99,40
" "	3	88,00 G
Westpr. ritterschl. "	3½	100,50 G
" " I. "	3	88,80 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur.-u.Nm.Renten	4	103,20
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	103,40 G
" "	3½	99,60
Posensche "	4	103,50 G
" "	3½	99,80 G
Preußische "	4	103,40 G
" "	3½	99,60
Rhein. u. Westf. "	4	103,40
" "	3½	99,75 G
Sächsische "	4	103,30 G
Schlesische "	4	102,60 G
" "	3½	100,60 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,3[illegible]
" "	3½	99,90 G
Braunsch.-Lüneb.Sch.	3½	—,—
BremerAnleihe1899	3½	100,10 G
Hamb. Staats-Anl.	3	88,30 B
" amort.	3	88,30
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	88,70 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	61,10
Augsburger	—	36,75
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	142,75
Köln-Mind. Präm.	3½	135,10 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	139,25 G
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,90
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130,00

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,40 G
" innere	4½	86,00
Chilen. Gold-Anl.	4½	92,40
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	104,10 G
" 1896 "	5	100,00 G
" 1898 "	4½	91,80
Finländische Loose	—	87,90
Griechische Anleihe	1,60	41,50 G
" Monop.-Anl.	1,75	45,20 G
" Gold- "	1,60	39,50 G
Italienische Rente	4	103,70 G
Mexikan. Anleihe	5	100,75 G
Oesterr. Gold-Rente	4	101,80 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	—,—
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,25
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	43,40 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	79,60 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,80 G
" Staatssch. (Lok.)	3	82,70
" 1860er Loose	4	1[illegible]5,00 B
" 1864er "	—	—,—
Portug.St.-Anl. 4½	—	53,40 G
Rumän.Staats-Obl.	5	99,40 G
" " 1889	4	87,00 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,30 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	99,10 G
" Pr.-Anl. 1864	5	441,75
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	94,90 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	61,75 G
" Administr.	4	87,80 G
" 400 Frcs.-L.	—	135,90
Ungar. Gold-Rente	4	99,60
" Kronen-Rente	4	97,90 G
" Staats-R. 1897	3½	89,30
Schwed. Hyp. 1904	4	100,00 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,90 G
" amort. St.-A.	4	75,25 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,20
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 1, 10. 11	3½	97,00 G
" 2—9.12—15	3½	95,60 G
" 19	3½	95,50 G
" " 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	116,75 G
" "	4	100,75 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pf. 1	3½	120,80 G
" " " 2	3½	110,50 G
" " " 6	4	100,70 G
" " " 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
" " alte	3½	96,60 G
Hann. Bodcrd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,10 G
Meckl.-Str.H.-B.-Pf.	4	77,50 G
" "	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,00 G
" Präm.- "	4	135,20 B
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	97,20 G
" " 3	4	101,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,00 G
" " 9	3½	96,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,90 G
" " 11. 12	4	89,90 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Bodcrd.-Pfdbr.	5	107,50 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	4½	111,40 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,25 G
" " 1900	4	102,50 G
" " Com.-	3½	99,40 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	118,00 G
" "	4	99,50 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,30 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	101,00 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
" "	3½	98,[illegible]0 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	93,75 G
" "	3	85,75 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	131,75 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	121,40 G
Crefelder	96,60 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	83,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	115,60 G
Allgem. Deutsche Klub.	41,25 G
" Lok.- u. Strb.	148,25 G
Barmen-Elberfelder	140,00 B
Bochum-Gelsenkirchener	123,25 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	111,25 G
" Straßenbahn	153,60 G
Elektr. Hochbahn	122,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	204,25 G
Hamburger "	175,10 G
Magdeburger "	134,60 G
Stettiner "	125,50 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,50 B
Bergisch-Märkische	99,50 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	96,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	100,00 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	99,25 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	66,75 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	107,60
Hansa, Dampfschiff.	123,40 G
Kette, D. Elbschiff.	81,00 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	62,00 G
Norddeutscher Lloyd	104,80 G
Schles. Dampfer-Co.	77,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	161,00 G
Berliner Bank	97,50 G
" Handels-Ges.	164,90 B
Braunschw. Bank	117,30 G
Breslauer Diskont-Bank	112,30 G
Chemnitzer Bank-Verein	99,80 G
Comm.-u. Diskont-Bank	124,10
Danziger Privatbank	113,75 G
Darmstädter Bank	146,75 G
Deutsche Bank	220,10
" Genossensch.-Bank	100,75 G
Disconto-Comm.	197,50
Gothaer Grundkred.-B.	142,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	161,40 G
Hannoversche Bank	124,90 G
Kieler "	144,00 G
Kölner Wechslerbank	98,40 G
Königsb. Vereins-Bank	113,40 G
Leipziger Bank	—,—
" Credit-Anstalt	179,50 G
Magdeb. Bank-Verein	124,50 G
" Privatbank	99,10 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,00 G
" Hyp.-Bank	209,25 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	142,10 B
Mitteld. Bodencredit	91,00 G
" Credit-Bank	116,80 G
Nationalbank für Dtschl.	129,00 G
Nordd. Creditanstalt	102,75 G
" Grundcredit	102,80 G
Oesterr. Creditbank	213,00
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	146,70 B
" Centr.-Boden- "	188,00 G
" Hypoth.-Akt.- "	111,90 G
" Pfandbrief- "	139,25 G
Reichsbank	152,70
Rheinische Bank	—,—
Sächsische "	131,25 G
Westdeutsche "	91,00 G
Westfälische "	114,20

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	106,50 G
Bock	152,[illegible]0
Böhm. Brauhaus	193,75 G
Bolle Weißbier	66,75 G
Landré	182,0 B
Patzenhofer	226,75 G
Pfefferberg	235,40 G
Schöneberg Schl.	184,[illegible]0
Schultheiß	214,25
Bochumer	1[illegible]5,00 G
Germania Dortm.	197,75 G
Accumulatoren-Fabrik	170,00 G
Allg. Berl. Omnibus	257,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	220,00 G
Aluminium-Industrie	198,75
Anglo-Central-Guano	99,50
Anhalt Kohlenwerke	77,50
Berl. Elektricit.-Werke	196,25 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	102,90
Bielefeld. Masch.	291,10 G
Bismarckhütte	254,00 G
Bochumer Bergwerk	70,50
" Gußstahlwerke	190,50
Brnschw. Kohlenwerke	163,00 B
Bredower Zuckerfabrik	53,25 G
Breslauer Oelfabrik	69,50 G
ChemischeFabrikBuckau	130,00 B
Concordia Bergbau	354,75 G
Deutsche Gasglühlicht	190,00 G
" Spiegelglas	180,00 G
" Steinzeug	287,00 G
" Waffen u. M.	210,80 G
Donnersmark-Hütte	240,50 G
Dortmund Union	84,50 G
Dynamite Trust	156,00
Egestorff Salzwerke	139,00 G
Fraustädter Zuckerfabr.	141,50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	105,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	122,00 G
GörlitzerEisenbahnbed.	240,00 G
" Masch. conv.	148,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	143,00 B
Hannov. Bau-St.-Pr.	84,50 G
Hannov. Masch.- "	126,60 G
Hibernia Bergw.-Ges.	212,00 G
Hirschberger Leder	145,00 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	385,75
Hörderhütte conv. neue	97,00 G
Hoffmann Stärke	[illegible]
Hofmann Waggon	223,75 G
Ilse Bergbau	[illegible]
Köln. Bergwerke	[illegible]
König Wilhelm conv.	240,25 G
" " St.-Pr.	319,10 G
Lauchhammer	[illegible]
Laurahütte	[illegible]
Ludwig Löwe u. Co.	[illegible]
Magdeb. Allg. Gas	137,60 G
" Baubank	90,50 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	552,00 G
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	189,25 G
Norddeutsche Eiswerke	57,50 G
" Gummi	82,60 G
" Jute-Sp.	107,75 G
Nordstern Bergwerk	2[illegible]8,75 G
Oberschles. Chamotte	151,60 G
" Eisenb.-Bedarf	128,80 G
" Eisen-Industrie	104,90 B
" Kokswerke	126,10 G
" Portl.-Cement	124,60 G
Oppeln. Portl.-Cement	—,—
Osnabrücker Kupfer	80,50
Phönix Bergwerk	153,90 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	229,90
" Metallwerk	72,00 B
" Stahlwerk	176,50 G
" Industrie	124,00
Rhein.-Westf. Kalkw.	117,75 G
Sächsische Gußst. Döhl	212,25 G
Schering Chem. Fabrik	236,00 G
Schles. Bergb. Zink	369,50
" Elektr.- u. Gasg.	126,60 G
" Kohlenwerk	21,00 G
" Portl.-Cement	173,00 B
Siemens u. Halske	140,00 B
Stettin-Bredow Cem.	145,25 G
" Chamotte	315,25 G
" Elektric.-Werke	132,00 G
" Gristow	54,25 G
" Vulkan B.	219,25 G
Stoewer Nähmaschin.	142,50 G
Stolberger Zink.	147,10 G
" St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	117,00 G
Union Chem. Fabrik	137,50 G
" Elektricit.-Ges.	135,50 G
Varziner Papierfabrik	222,00 G
Victoria Fahrrad	[illegible]

— Im Bellevuetheater geht am Sonntag Nachmittag der tolle Schwank „Lutti“ bei kleinen Preisen in Szene, am Abend findet, wie schon mitgeteilt, die erste Aufführung der Schwank-Novität „Der Hochtourist“ statt.

— Der Regierungsbauführer Karl Mittelstaedt aus Stettin-Grabow ist zum Regierungsbaumeister ernannt worden, ebenso der Regierungsbauführer Victor Niemann aus Curow, Kreis Randow.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bereich des 2. Armeekorps. 1. März 1904, Alt-Tessin, Kaiserl. Postagentur; 1. Dezember 1903, Anklam, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Sogleich, Bromberg, Magistrat, 9 Nachtwachmänner, Gehalt je 672 Mark jährlich, Uniform und Waffen werden nicht geliefert, sondern vom Stelleninhaber aus eigenen Mitteln beschafft. — Sofort, Rummelsburg (Pomm.), Magistrat, ständiger Nachtwächter, 400 Merk Remuneration jährlich. — Sofort, Rummelsburg (Pomm.), Magistrat, Hülfsnachtwächter für die Wintermonate, 30 Mark Remuneration monatlich. — 1. Januar 1904, Swinemünde, Magistrat, 2 Polizeisergeanten für den Tag- und Nachtdienst, Gehalt je 1200 Mark und 100 Mark Kleidergeld jährlich.

* Mit dem Abbruch der alten Grenadierkaserne am Königsplatz ist bereits begonnen worden, das völlige Verschwinden dieses Bauwerks, dessen Aussehen dem Straßenbilde schon lange nicht mehr zur Zierde gereichte, steht somit in naher Zukunft zu erwarten.

* Ein Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag beim Verladen von Fässern vor Stange's Holzhof auf der Silberwiese. Einem Arbeiter fiel ein Faß auf den Leib und erlitt der Mann einen Bruch des rechten Unterschenkels. Der Verunglückte mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

* Vor dem Schwurgericht hatte sich heute der Zahntechniker Gustav Krüger wegen Meineids zu verantworten. Der Angeklagte hat am 8. April 1902, einer Alimentationsklage wegen, den Offenbarungseid geleistet. Nachträglich stellte sich heraus, daß auf dem überreichten Vermögensverzeichnis eine goldene Uhr und ein Brillantring fehle. Diese Gegenstände will der Angeklagte vergessen haben, weil dieselben versetzt waren. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nicht des wissentlichen Meineids, sondern nur des fahrlässigen Falscheids schuldig und erkannte das Gericht unter Zugrundelegung dieses Spruches auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Landwirtschaftskammer.

Die diesjährige Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern wurde heute Vormittag im großen Sitzungssaale des Landhauses durch den Vorsitzenden, Grafen von Schwerin-Löwitz mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König eröffnet. Redner bat, hierbei den Wunsch einzuschließen, daß der Kaiser von dem, wenn auch nur geringfügigen Leiden, das ihn betroffen habe, recht bald wieder hergestellt und fernerhin vor Krankheit bewahrt bleiben möge. — Den Verhandlungen wohnen als Vertreter der Staatsbehörden bei die Herren Oberpräsident Freiherr von Maltzahn-Gültz, Regierungspräsident Guenther und Landeshauptmann von Eisenhart-Rothe. — Der Namensaufruf ergibt, daß von 63 Mitgliedern 49 anwesend sind, die Versammlung ist somit beschlußfähig. Seit der vorjährigen Vollversammlung sind drei Mitglieder verstorben, deren Andenken die Versammlung in üblicher Weise ehrt. — An die gleichfalls heute, in Danzig, tagende Westpreußische Landwirtschaftskammer wird ein Begrüßungstelegramm abgesandt. Von dem Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und der Ausschüsse für die Zeit vom 1. Oktober 1902 bis dahin 1903 wird Kenntnis genommen und die Kassenrechnung entlastet. Der Vorsitzende berichtet über Ausführung der Beschlüsse der vorjährigen Versammlung. Ueber die im Sommer 1902 in Stettin abgehaltene Obstbauausstellung berichtet Herr v. Köller-Schwenz. Derselbe betont, daß die Veranstaltung gelungen, ja vorzüglich verlaufen sei im Hinblick auf das ungünstige Jahr. Wenn das finanzielle Ergebnis nicht mit dem Voranschlage übereinstimme und sich ein Fehlbetrag von mehr als 7000 Mark ergebe, so liege dies daran, daß mit Rücksicht auf hohen Besuch die Ausstellung glänzender angelegt werden mußte, als ursprünglich geplant war. Referent schlägt vor, das Defizit in der Weise zu decken, daß 4000 Mark von dem Obstbau-Ausschuß getragen werden, den Rest aber die Kammer übernimmt. Diesem Vorschlage stimmt die Versammlung zu. — Ueber den Haushaltplan für 1904 referiert nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden Herr von Köller-Osseken. — Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 771 815 Mark ab, auf die einzelnen Titel entfallen: 210 756 Mark für wissenschaftliche und Lehrzwecke, 170 381 Mark für Förderung der Viehzucht, 150 650 Mark für Unterstützung landwirtschaftlicher Vereine und zur Förderung der Landkultur im allgemeinen, 124 280 Mark für die Verwaltung der Kammer, 63 205 Mark für Veterinärwesen, 29 613 Mark zur Förderung des Obst-, Wein- und Gartenbaues. 21 280 Mark zur Förderung der Waldkultur und 950 Mark zur Förderung der Fischerei. Das Gesamtvermögen der Kammer beläuft sich auf 707 923,24 Mark. — Der Etat wurde ohne wesentliche Debatte nach dem Voranschlage genehmigt. Die Umlage wird, wie bisher auf ½ Prozent des Grundsteuer-Reinertrages festgesetzt. — Es folgte die zunächst unter Nr. 7 der Tagesordnung vorgesehene Besprechung von Abänderungsvorschlägen zu der Polizeiverordnung, betreffend die Körung der Privatdeckhengste, vom 25. März 1898. Referent für diesen Gegenstand ist Herr Landgestütsdirektor v. Seydlitz-Labes, derselbe gibt in breiter Darlegung ein Bild von dem historischen Entwickelungsgange der Angelegenheit, er bekennt sich als Anhänger der Reinzucht, doch verwahrt er sich entschieden gegen den Vorwurf, ein Feind des Kaltblutes zu sein. Was die Körordnung anlangt, so wird namentlich ein Nachweis der Abstammung und Aufhebung der Freizügigkeit für angekörte Hengste verlangt. — Als Mitreferent betont Herr v. Wangenheim-Klein Spiegel, daß es dem praktischen Landwirt besonders darauf ankomme, ein Pferdematerial zu züchten, das sich mit Gewinn verwerten lasse. Bezüglich der Unterstützung durch die Landwirtschaftskammer sei freilich an der Reinzucht festzuhalten, doch ergebe auch die einmalige Kreuzung kaltblütiger Hengste mit warmblütigen Stuten sehr brauchbare Arbeitspferde. — Nach eingehender Diskussion wird der vorgelegte Abänderungsentwurf in allen Teilen genehmigt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 25. November. In der Potsdamerstraße Nr. 83 wohnte seit acht Jahren für sich allein im Quergebäude die 72 Jahre alte pensionierte städtische Lehrerin Fräulein Rosenthal. Die alte Dame war fast menschenscheu. Mit Hausgenossinnen sprach sie kaum ein Wort, ihr Hauswesen besorgte sie ganz allein. Die aus zwei Stuben und Küche bestehende Wohnung betrat außer dem Geldbriefträger wohl selten jemand. Sie enthielt nur die notdürftigste Einrichtung und ließ an Reinlichkeit und Ordnung so ziemlich alles vermissen. Da die Greisin seit Sonnabend im Hause nicht mehr gesehen wurde, ließ der Hausverwalter gestern Abend ihre Wohnung aufbrechen und fand die Bewohnerin besinnungslos auf dem Fußboden liegend vor. Neben ihr saß halbverhungert eine Katze, das einzige lebende Wesen, das sie um sich duldete. Die Hilflose wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo sie bald nach der Aufnahme starb. Die Katze wurde dem Tierschutzverein übergeben, die Wohnung von der Revierpolizei geschlossen. Der Nachlaß der Verstorbenen ist noch nicht festgestellt. Not litt die Dame nicht, da sie schon von ihrem Ruhegehalt leben konnte.

— Ein Knabe im schulpflichtigen Alter, der dem Gesetze zum Trotz vom Schulbesuch fernbleibt und schließlich geradezu von diesem Besuch entbunden wird, ist selbst in England wo man es mit der Durchführung des Schulzwanges nicht ganz so ernst nehmen kann wie beispielsweise in Deutschland, eine seltene Erscheinung, aber dieser sechsjährige Knabe ist ein solches Monstrum an Körperentwickelung, daß er wohl in keinem Lande der Welt zum Schulbesuch gezwungen werden würde. Der Junge ist das Kind eines Arbeiters in dem Londoner Vororte Peckham. Bei einer Größe von 4 Fuß hat er einen Brustumfang von 41 Zoll und ein Gewicht von 240 Pfund. Für ein solches Riesenkind ist natürlich in den Schulbänken der Sechsjährigen kein Raum. Der Arzt der Schulverwaltung teilt über das Kind in der „Times“ mit, daß das Gewicht keineswegs einer krankhaften Fettentwicklung zuzuschreiben sei. Auch die Muskulatur ist so entwickelt, daß der Kleine erwachsene Personen mit Leichtigkeit aufhebt. Geistig soll der Knabe eine gewisse Frühreife zeigen. Jack, so heißt das Riesenkind, legt selbst nicht das geringste Verlangen an den Tag, Schulunterricht zu genießen. Wenn er nicht schläft, was seine Hauptbeschäftigung ist, so bewegt er sich in wiegender Gangart auf der Straße umher oder er verdient sich sein Mittagsbrot dadurch, daß er in einer Wirtschaft in der Nachbarschaft seines elterlichen Hauses Vorstellungen gibt, wobei er mit Leichtigkeit mit Gewichten von 50 Pfund hantiert. Wenn er auch unfähig ist zu lesen und schreiben, so hat er doch sehr schnell eine genaue Kenntnis der verschiedenen Geldsorten erworben und weiß sehr genau ein Sechspennystück von einem Schilling zu unterscheiden. Von einem Schulbesuch durch den jungen Riesen wurde unter der Begründung abgesehen, daß seine Erscheinung die Aufmerksamkeit der übrigen Kinder ablenken werde, daß er keinen Platz in den Schulbänken hat und daß er durch seine Körperkraft unter seinen Altersgenossen alles mögliche Unheil anrichten könnte.

— Ein erschütterndes Familiendrama hat sich auf der Berliner Vorortstation Stralau-Rummelsburg abgespielt. Ein Mann, der seine beiden kleinen Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, an der Hand führte, warf sich mit diesen auf die Schienen, als eben der letzte nach Grunewald bestimmte Vorortzug in den Rummelsburger Bahnhof einfuhr. Vater und Sohn wurden überfahren und am Unterleib so schwer verletzt, daß sie auf der Stelle totblieben. Das Mädchen war mit dem Oberkörper außerhalb des Gleises gefallen; ihr wurde das rechte Bein abgefahren. Das unglückliche Kind wurde nach einem Krankenhause gebracht. Die sofort eingeleiteten Ermittelungen ergaben, daß es sich um den Schneidermeister Markowicz aus Kietz-Rummelsburg handelte, der mit seinen beiden Kindern in der dortigen Bahnhofstraße wohnte. Die Beweggründe zu der unseligen Tat dürften aus einem Telegramme zu ersehen sein, das bei dem Toten vorgefunden wurde. In der Depesche wird dem Adressaten mitgeteilt, daß seine Ehefrau am 22. d. M. in einem Krankenhause verstorben ist.

— Aus Belgrad wird dem „N. W. T.“ telegraphiert: Ein reicher Amerikaner hat durch den hiesigen Industriellen Jvkovic 200 000 Franks für das Schlafzimmer des getöteten Königspaares geboten und war geneigt, selbst 300 000 Franks zu geben, als die Regierung antwortete, solche Geschäfte nicht erlauben zu wollen. Es heißt, daß der Amerikaner beabsichtigt habe, das Schlafzimmer in den Hauptstädten Europas auszustellen.

— Auf einer Automobilfahrt bei London ist Herr Siegmund Loewe, ein Bruder des bekannten Berliner Großindustriellen, Kommerzienrats Isidor Loewe, verunglückt und gestern verstorben.

— Aus Freude über einen Lotteriegewinn ist in Berlin der 50 Jahre alte Drechsler Alb. Oerte gestorben, derselbe hatte seit 14 Tagen keine Arbeit mehr, weil die Fabrik, in der er beschäftigt war, einging. Gestern brachte ihm ein Bote von der Lotterie die Nachricht, daß er 10 000 Mark gewonnen hätte. Kurz vor 11 Uhr verließ er seine Wohnung, erzählte Bekannten in der Nachbarschaft von seinem Glück und sprach die Absicht aus, einen Freund aufzusuchen, um ihn mit der frohen Kunde zu überraschen. Kaum war er einige Minuten gegangen, als er zusammenbrach. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Kattowitz, 25. November. Im Brzezinkaer Walde wurde heute früh der Forstgehilfe Siegmund aus Myslowitz erschossen aufgefunden. Von den Mördern, vermutlich Wilddieben, fehlt jede Spur.

Bonn, 25. November. Ein höchst bedauerliches, folgenschweres Versehen ist, wie die deutsche Reichsztg. vernimmt, in der hiesigen Universitäts-Frauenklinik vorgekommen. Eine noch nicht lange dortselbst tätige, frühere Schwester vom Roten Kreuz hatte die Nachtwache übernommen und sollte der Patientin Frau Major F. ein Schlafmittel reichen. Sie vergriff sich in den Flaschen und gab eine starke Dosis giftigen Präparates. Ob es der Kunst der Aerzte gelingt, die in hoher Lebensgefahr schwebende Dame zu retten, ist sehr fraglich.

Kolmar i. Els., 26. November. Die Kaserne des Mecklenburg. Jägerbataillons Nr. 14 steht vollständig in Brand.

Rom, 26. November. Aus Entrüstung über den Eheskandal seiner Tochter versandte Don Carlos, der in Venedig weilt, ein Rundschreiben an seine Getreuen, worin er den „Tod“ der Prinzessin von Schönburg mitteilt.

Städtischer Viehhof.

* Stettin, 26. November. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 261 Rinder, 207 Kälber, 467 Schafe, 1093 Schweine, 1 Ziege. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 30 Rinder, 54 Kälber, 47 Schafe, 258 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 72; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 67 bis 69; c) geringe Saugkälber 60 bis 65; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 50 bis —; b) fleischige Schweine 48 bis 49; c) gering entwickelte 45 bis 47; d) Sauen 46 bis 48; e) Eber — bis —.

Tendenz: Der Kälbermarkt verlief gedrückt, es verbleibt Ueberstand. Schweine flau, nur wenige kleine Posten ausgesuchter kerniger Schweine auch über Notiz bezahlt.

Abtrieb nach außerhalb vom 19. November bis 25. November: — Rinder, 10 Kälber, — Schafe, 6 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 17. November. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 315 Rinder, 1870 Kälber, 554 Schafe, 10 654 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 56 bis 62. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 56 bis 58, gering genährte Färsen und Kühe 52 bis 55. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 84 bis 88; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 76 bis 80; c) geringe Saugkälber 62 bis 70; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 74 bis 76; b) ältere Masthammel 67 bis 70; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 58 bis 64; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen 50 bis 51; b) fleischige 48 bis 49; c) gering entwickelte 45 bis 47; d) Sauen 46 bis 47.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 75 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig; es wird nicht ganz ausverkauft. Bei den Schafen fanden ca. 350 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt. Kernige, ausgesuchte Schweine brachten Preise über Notiz.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. November. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Paris: Die Armeekommission der Kammer, welche den Gesetzesentwurf über die zweijährige Dienstzeit nahezu durchberaten hat, führte eine Militärtaxe für alle Untauglichen ein, welche nicht Krüppel sind, sowie eine Junggesellensteuer für Landwehrleute, die ledig geblieben sind.

Aus Petersburg wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Nach einer Wladiwostocker Depesche erhalten die Matrosen der sibirischen Flottenstation Feiertags keinen Urlaub mehr in das japanische Stadtviertel, das sonst ein beliebter Besuchsort gewesen ist.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Paris. Die Oppositionspresse verbreitet Gerüchte, als ob Waldeck-Rousseau das Präsidium der republikanischen Union im Senat niedergelegt habe, und sich überhaupt aus dem politischen Leben zurückziehen wolle. Alle diese Behauptungen sind unrichtig, im Gegenteil wissen die intimeren Freunde Waldecks, daß er seine Opposition gegen die Politik Combes' fortzusetzen entschlossen ist.

Wien, 26. November. Wie offiziell gemeldet wird, verständigte die Pforte gestern Vormittag den österreichischen und russischen Botschafter in Konstantinopel, daß sie die Reformnote prinzipiell annehme. Dieser plötzliche Umschwung ist darauf zurückzuführen, daß Oesterreich und Rußland der Türkei drohten, das übernommene Mandat in die Hände des europäischen Konzerts zurückzulegen.

Pest, 26. November. Der evangelische Pfarrer Schultz in Ipolisag stellte sich den Gerichten unter der Selbstanklage, 100 000 Kronen unterschlagen zu haben.

Pest, 26. November. Im Parlament sieht man infolge des Austritts Apponyis und seiner Anhänger aus dem liberalen Klub stürmischen Sitzungen entgegen. In Regierungskreisen bezweifelt man, ob die Kraft der liberalen Partei ausreichen wird, die bevorstehenden Kämpfe siegreich durchzuführen.

Kaschau, 26. November. Der Leutnant Alfred Spanily vom 34. Infanterie-Regiment wurde zum Infanteristen degradiert und zu sechsjährigem Nachdienen verurteilt, weil er in einem öffentlichen Lokal einen Skandal provozierte, wobei ihm der Säbel abgenommen wurde.

Paris, 26. November. Die englischen Parlamentsmitglieder sind gestern Abend 9 Uhr hier eingetroffen und wurden auf dem Bahnhof von zahlreichen Abgeordneten und Senatoren empfangen. Nach gegenseitiger Vorstellung wurde das Telegramm verlesen, welches die englischen Gäste an den Präsidenten Loubet gerichtet haben; dasselbe lautet: Die Mitglieder des englischen Parlaments, welche mit Begeisterung den denkwürdigen Besuch französischer Senatoren und Abgeordneten in London erwidern, beeilen sich, bei ihrer Ankunft auf französischem Boden, dem Staatsoberhaupte ihre Ehrfurcht auszudrücken und die guten Beziehungen zu konstatieren, welche zwischen beiden Nationen herrsche und die hoffentlich zu einem dauernden und aufrichtigen Einvernehmen führen werden!

Lissabon, 26. November. Offiziere der Korvette „Saga“ haben am Sonntag über der Insel Madeira einen großen Luftballon passieren sehen. Man vermutet, daß es sich um das Luftschiff „Belchior“ handelt.

London, 26. November. Zum Vortrage Roseberry's hatten über 20 000 Personen Eintrittskarten verlangt, indessen konnten nur 5000 berücksichtigt werden. Sämtliche Blätter erkennen an, daß Roseberry von seiner früheren Volkstümlichkeit nichts eingebüßt habe.

London, 26. November. Auf dem Aermelkanal herrscht seit gestern Abend wieder heftiger Sturm, zahlreiche Schiffsunfälle werden befürchtet.

Tokio, 26. November. Die Lage hat sich nicht gebessert. Die japanischen Vorschläge sind Rußland im Oktober bereits unterbreitet worden, aber Rußland hat noch keine Antwort erteilt. Man befürchtet, daß, falls ein Uebereinkommen nicht vor Zusammentritt des japanischen Parlaments erzielt wird, sich die Angelegenheit nicht mehr auf diplomatischem Wege regeln lassen wird.

CLIMAX-ACCUMULATOREN. Ueberraschende Erfolge haben trotz der bekannten Monopol-Bestrebungen in der Fabrikation elektrischer Accumulatoren, welche leider vielfach Unterstützung in industriellen Kreisen finden, die neuen Climax-Accumulatoren, nicht nur wegen ihres niedrigen Preises, sondern hauptsächlich wegen Ihrer Ueberlegenheit in konstruktiver und technischer Beziehung aufzuweisen, welche dadurch erzielt wird, daß die Climax-Platten auf eigenartigen Präcisions-Maschinen hergestellt und nicht mehr aus gegossenem, sondern aus getriebenem Blei bestehen. Die alleinige Licenz der Climax-Accumulatoren hat die **Berliner Accumulatoren- u. Electricitäts-Gesellschaft m. b. H. Berlin O. 17** erworben, von welcher weitere Auskünfte gegeben werden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 26 November 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 128,00 bis 129,00, Weizen 155,00 bis 158,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,—, bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 5. November.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 159,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 129,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 127,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis 166,00, Gerste 127,00 bis 136,00, Hafer 126,00 bis 128,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 25. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Weizen 180,75.
Liverpool. Weizen 180,25.
Odessa. Roggen 132,50, Weizen 162.50.
Riga. Roggen 143,25, Weizen 167,50.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 27. November 1903.
Veränderlich, vorherrschend trübe mit Niederschlägen.

Bekanntmachung.

Montag, den 7. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen im Restaurant **Passauerstraße 5** die Baulichkeiten auf dem alten Artilleriezeughof an der Junkerstraße, nämlich 2 Dienstgebäude, 2 Schuppen, 1 Stall, 1 Abortgebäude, 1 Asch- und Müllkasten, 1 Straßenmauer und ein großer Speicher öffentlich meistbietend **auf Abbruch** versteigert werden. Die Bedingungen können in unserem Amtszimmer Kirchplatz 2 II Vorm. von 9—1 Uhr eingesehen werden. Die Besichtigung der Baulichkeiten ist bis einschl. den 5. Dezember täglich von 10 bis 1 Uhr gestattet.

Stettin, 21. November 1903.

Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, 23. November 1903.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Schlosser- und Anschlägerarbeiten zum Neubau des Wirtschaftsgebäudes auf dem Hauptfriedhofe an der Pasewalker Chaussee soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 4. Dezember 1903, vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 20. November 1903.

Bekanntmachung.

Kämmerei- und Stiftungsgelder bis 500 000 Mark sind zum 1. April 1904 zur hypothekarischen Ausleihung verfügbar.

Wir ersuchen um Angebote.

Der Magistrat.

Städt. Bauschule Neustadt i. Meckl.
Innungsber. Staatl. Prüf.-Commissar.

Stottern, Stammeln und Lispeln heilt **H. Leschke, Lehrer,** Stettin, Falkenwalderstr. 123, III.

Concerthaus. Grosser Saal.
Donnerstag, d. 3. Dezbr., Abends ½8 Uhr:
Konzert
der Konzertvereinigung von Mitgliedern des **Kgl. Hof- u. Domchors zu Berlin.**
Eintrittskarten à 2 Mk. (nummerirt), à Mk. 1.50 (nicht nummerirt) u. 1 Mk. Loge in der **Simon**'schen Musikalienhandlung, Stettin, Königsplatz 4, und an der Abendkasse.

Dampfer nach

Kopenhagen: D. **Rudolf** jeden Sonntag früh.
Kiel: D. **Holsatia** jeden Donnerstag 10 Uhr Vm.
Flensburg: D. **Sexta** 3. Dezember.
Kolberg: D. **Colberg** 26. November Speichers.
Rügenwalde: D. **Amalia** 29. November.
Stolpmünde: D. **Stolp** 2. Dezember.
Danzig: D. **Lina** 29. November } Parnitzb.
Königsberg: D. **Sirius** 27. November } Parnitzb.
Elbing: D. **Elbing IV** 27. November Parnitzb.
Hamburg: D. **Carl** 28. November.
Bremen: D. **Antonie** 28. November.
Stockholm: } **Norrköping:** } D. **Siegfried** 28. Nov. Mittags. } Freibez.
Riga: D. **Sedina** 28. Nov. Mittags.
Helsingfors: D. **Kurt** 29. November.
Rotterdam: } **Rheinplätze:** } D. **Viadra, Renata.**
Newyork: D. **Hellig Olav** 2. Dezember ab Kopenhagen.
Boston: D. **Alexandra** 4. Dez. ab Kopenhagen.

Dampfer von

Kopenhagen: D. **Rudolf** jeden Mittwoch.
Kiel: D. **Holsatia** jeden Sonntag.
Flensburg: D. **Sexta** 26. November.
Rügenwalde: D. **Amalia** 25. November.
Stolpmünde: D. **Stolp** 28. November.
Danzig: D. **Kressmann** 28. November.
Königsberg i. Pr.: D. **Pionier** 26. November.
Hamburg: D. **August** 29. November.
Bremen: D. **Otto, Frida** 26. November.
Stockholm: } **Norrköping:** } D. **Siegfried** 5. Dezember
Riga: D. **Sedina** 5. Dezember.
Rotterdam: D. **Wipper, Kriemhild.**
Antwerpen: D. **Christian** 1. Dezember.

Rud. Christ. Gribel.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 27. November, abends 8 Uhr:
Herr Dr. Wimmer:
Die allgemeine Ausstellung für hygienische Milchversorgung,
Hamburg 1903.
Die Damen sind eingeladen.
Der Vorstand.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 5 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung. (*)

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 25. November 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Restaurateur Feinkohl, Privatier Dähnhardt, Schneider Droese, Arbeiter Lübke, Kupferschmied Marquardt, Kontoristen Lemcke, Schiffer Bastian, Kaufmann Scherping, Maurer Lipke, Zimmermann Lange, Maler Stöwe, Ober-Ingenieur Dr. Bauer, Hoboisten Sergeanten Thiesen, Kellermeister Lange.

Eine Tochter: dem Schlosser Klokow, Bäckermeister Storbeck, Arbeiter Borchardt, Arbeiter Krause, Tischler Köbke, Gärtner Nagel, Bauunternehmer Bittstreh, Arbeiter Werth, Fleischermeister Hoffmann, Photographen Biedermann, Maurer Milger, Arbeiter Neumann, Versicherungsbeamten Gliesch.

Aufgebote:

Vizefeldwebel Müller mit Frl. Lettow; Arbeiter Kankelfitz mit Frl. Krüger.

Eheschließungen:

Pianist Hectus mit Frl. Rast; Ober-Postpraktikant Thiel mit Frl. Eyßner.

Todesfälle:

Sohn des Eisenbahnsekretärs Hart; Arbeiter Schultz genannt Witt; Tochter des Arbeiters Stegemann; Aufseherwitwe Dau; Sohn des Arbeiters Teichert; Schuhmachermeisterwitwe Kaftan; Sohn des Arbeiters Ramann; Tochter des Arbeiters Putscher; Sohn des Klempners Langfritz; Tochter des Drechslers Hoffmann; Arbeiterwitwe Klemensky, geb. Krause; Sohn des Eigentümers Brandt; Arbeiterwitwe Leistikow, geb. Pöppel.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Bauernhofsbesitzer Albert Luck, 36 J. [Wietzig]. emer. Lehrer Gustav Stüdemann, 71 J. [Sellin a. Rg.]. Werkmeister Adolph Nehrkorn [Greifswald]. Gärtner Heinrich Hübner, 37 J. [Kolberg]. Witwe Eugenie Paegel geb. Retzlaff, 71 J. [Stettin-Grabow]. Witwe Seefeldt, 68 J. [Fürstensee]. Frau Lina Langhoff geb. Schwarz, 64 J. [Wieck].

Pensionat f. Töchter g. Kreise. Grdl. Anl. i. Koch., Haush., Handarb., w. gesell., wissensch. u. musik. Fortbild. **L. Pfalzgraf, Pölitzerstr. 14.**

Anleitung zu einfachen **Weihnachts-Arbeiten** für Kinder. Unterricht in **Brand-Malerei** für Erwachsene wird billig erteilt
Deutschestr. 64, p. r.

Stadt-Theater.

Freitag: III. Serie. Freitag-Abonnement. Bon gültig. } **Der Wildschütz.**

Sonnabend: IV. Serie. Bon gültig. } **Dorothea.** Oper in 1 Akt v. Jaques Offenbach. **Im bunten Rock.**

Bellevue-Theater.

Freitag 7½: Bons gültig. } **Des Pastors Rieke.**
Sonnabend 7½: Kleine Preise. } **Der blinde Passagier.**
Sonntag 3½: Kleine Preise. } **Lutti.**
Sonntag 7½: Bons ungültig. } Novität! Zum 1. Male: **Der Hochtourist.**

Nur 14 Tage in Stettin.
Circus Beketow in Centralhallen.
Donnerstag, den 26. November 1903, Abends 8 Uhr:
Sport-Vorstellung
bestehend aus 16 Nummern und 2 Abteilungen. An **diesem** Abend werden Herr und Frau Director **Beketow**, Herr **G. Gaberel** und Herr **Ernst** mit ihren besten Freiheits- und Schulpferden auftreten, außerdem die großen Specialitäten u. Attraktionsnummern. Zum Schluß zum vorletzten Male: Der Original **Cake-Walk**, ausgeführt vom gesammten Personal und dem Corps de Ballet.

Hamburg, 25. November 1903.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Ziel	Datum	Dampfer
Nach **Newyork:**	28./11.	Postd. Graf Waldersee.
„ „	5./12.	„ Belgravia.
„ „	12./12.	Schnellpd. Blücher.
„ „	19./12.	Postd. Pennsylvania.
„ „	26./12.	„ Patricia.
„ „	2./1. 04	„ Pretoria.
„ „	5./1. 04.	Schnellpd. Deutschland.
„ „	9./1. 04.	„ Moltke.
„ „	9./1. 04.	Postd. Graf Waldersee.
„ „	16./1. 04.	Schnellpd. Aug. Victoria.
„ „	16./1. 04.	Postd. Belgravia.
„ „	23./1. 04.	Schnellpd. Blücher.
„ „	30./1. 04.	Postd. Pennsylvania.
Nach **Boston:**	3./12.	Postd. Bethania.
Nach **Baltimore:**	3./12.	„ Bethania.
„ „	16./12.	„ Arabia.
Nach **Philadelphia:**	28./11.	„ Adria.
„ „	8./12.	„ Arcadia.
Nach **Westindien:**	25./11.	Extra-Dpfr. Luise Horn.
„ „	26./11.	Postd. Prinz Aug. Wilh.
„ „	28./11.	„ Galicia.
Nach **Mexico:**	26./11.	„ Prinz Aug. Wilh.
„ „	26./12.	„ Prinz Joachim.
Nach **Neworleans:**	10./12.	„ Acilia.
Nach **Ostasien:**	25./11.	„ Sithonia.
„ „	30./11.	„ C. Ferd. Laeiß.
„ „	30./11.	„ Königsberg.
„ „	20./12.	„ Andalusia.
„ „	30./12.	„ Sambia.
„ „	30./12.	„ Abessinia.

28 goldene u. silberne Medaillen u. Diplome.

Schweizerische Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben, anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten franko.

Verband-Watte

Pflanzendaunen zum Polstern, Fensterverdichtung in Watte und Filz, sowie Schafwollwatte und alle Sorten von Watten, Gichtwatte und Fichtennadel-Oel empfiehlt billigst die

Wattenfabrik von Jul. Zielke

Fuhrstr. 26. Fuhrstr. 26.

Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit Ostindischem Sandelöl 0,05 und Salol 0,05 ... Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u. s. w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vielfach nachgeahmt. Dankschreiben aus allen Welttheilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten [illegible] Nur ächt in roten Packeten zu 3 M.

Das Wort „Zamba" ist Schutzmarke und jedem Packet aufgedruckt. Stettin: in allen Apotheken. Depot in den Apotheken zum schwarzen Adler, Pelikanapotheken Apotheke z. Greif Lindenstr. 30.

A. W. Reich

Stahlwaren-Spezialgeschäft u. Rasiermesser-Hohlschleiferei mit elektr. Betrieb.

10a Kl. Domstrasse 10a.

Grösstes Lager bester, hohlgeschliffener

Rasiermesser

unter Garantie von M 1,50 an.

Rasierapparate v. M 2,50 an, sowie sämtliche Rasierutensilien. Haarschneidemaschinen von 5 M an. Scheren für alle Zwecke. Zuschneidescheren. Taschen- und Jagdmesser, Tischmesser u. Gabeln in den schönsten Ausführungen. Tranchiermesser u. Löffel.

Das Schleifen

und Aufpolieren von Messern und Scheren jeder Art wird sachgemäß in kürzester Zeit ausgeführt.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Schreibhefte,

16 Blatt fark, Stettiner Liniaturen, gutes, starkes (14 Kilo schweres), glattes, holzfreies Schreibpapier — kein Schund, kein Ausschuß — à Stück fünf Pfennig.

Kaiserdiarien,

32 Blatt stark, gutes, glattes, holzfreies Conceptpapier, kein Schund, kein Ausschuß, sieben Pfennig.

Octavhefte,

16 Blatt drei Pfennig, 32 Blatt fünf Pfennig.

Ordnungsbücher,

12 Blatt fünf Pfennig.

12 Blatt 3 Pfennig, 20 Blatt 5 Pfennig.

Aufgabenbücher, Notanden und Diarien,

steifbrochirt, gutes, starkes Papier, liniirt und unliniirt, 40 Blatt zu 20 Pfennig, desgl. desgl. mit Lederrücken 25 Pfennig.

Wachstuchdiarien,

40 Blatt, gutes Papier, kein Schund, kein Ausschuß 20 Pfennig, desgl. desgl. 80 Blatt stark 40 Pfennig.

Diarien und Notanden,

Blatt stark, steifbrochirt, gutes Papier, zu 40 Pfennig, desgl. desgl. mit Lederrücken 50 Pfennig.

R. Grassmann,

Breitestraße 42,

[illegible]str. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. ff. Leberthran). Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, blutreinigend, Appetit anregend; hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten u. neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein u. mild, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über 150,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis: M. 2,30 u. 4,60, letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man achte stets beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken Stettins und der Vororte.

Eine schöne Wäsche

erzielt man durch Waschen derselben mit meiner

prima Oberschaalseife

Nr. 112.

Sehr sparsam und wohlriechend.

Erich Falck,

Seifenfabrik.

Verkaufsgeschäft: Reifschlägerstraße 13.

In Robert Grassmanns Verlag, Stettin, Kirchplatz 3, ist neu erschienen:

R. Grassmann, Biblische Geschichte für höhere Lehranstalten

mit neuer Orthographie und umgearbeitet nach dem von der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach genehmigten Bibeltexte.

Altes Testament, brosch. Preis 80 Pf.

Neues Testament, brosch. Preis 80 Pf.

Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

Stettin, Schulzenstraße 30—31.

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Thorn

Eröffnung **laufender Rechnungen.**

Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check- oder Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.

An- und **Verkauf** von **Werthpapieren**, unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**

Ankauf von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**

Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.

Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**

Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**

(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert**, ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)

Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuersicheren und einbruchsicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 für's Jahr an.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

eigenen Fabrikates jeder Art zu billigen Preisen.

Stettiner Möbel-Industrie-Verein

E. G. m. b. H.

Mönchenstrasse 12—13, I. Etage.

(Vereinigte Tischler-, Drechsler- und Tapezierermeister.)

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.

Eine Fettseife ersten Ranges.

Lanolinfabrik Martinikenfelde.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Wird garantirt durch die Marke Pfeilring.

Telefon 404. **Gebr. Schwartz,** Klosterhof 3.

Abt. für **Telefon und Telegraphenbau.**

Sorgfältigste, sachgemäße Ausführung wie Reparatur jeder electrischen Anlage.

Gasglühlicht-Installation.

Geldschränke, Cassetten, Copirpressen.

„Holzwolle"

und Holzwolleseile offeriere ich zu den billigsten Preisen ab meiner Holzwollefabrik Miala, Station der Eisenbahn-Strecke Stettin—Bresl.u. Stückgut versende nur gegen Nachnahme. Anfragen sind zu richten an die

Verwaltung der Holzwolle-Fabrik in Miala.

Hugo Peschlow

Uhrmacher, Stettin,

Breitestr. 4. part. u. 1. Etage.

Fernspr. 1162.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.

Empfehle und versende unter Garantie höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren von 8 M an. Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren für Knaben und Herren v. 12 M an. Goldene Damen-Remontoiruhren in reizenden Neuheiten von 20 M aufwärts.

Effektuhr, besonders für Geschenke geeignet, 30 bis 35 M.

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

Plauener Gardinen-Lager

en gros & en detail.

Einzelverkauf zu Engrospreisen.

Einzelne Fenster sowie Reste zu 1—3 Fenstern bedeutend unter Preis.

Größte Auswahl in

Gardinen, Stores, Bettdecken, Spachtel- und Spitzen-Artikeln.

Spezialität: Spitzenfragen.

Bergstraße 6, I. Etage.

Lindenstraße 25,

Eingang Wilhelmstraße, ist ein Laden, event. mit 1 Stube, zu vermieten. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Norwegen!

Suche

Agentur-Uebernahme

einzelner oder auch verschiedener Branchen und Artikel.

Paul Kleiner,

Ingenieur und Ziegeleibesitzer in Drontheim. (Norwegen.)

209. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 15. Ziehungstag, 25. November 1903. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

58 249 72 (500) 387 (500) 432 79 866 982 **1**151 249 62 351 (**3000**) 54[illegible] 7[illegible] (500) 812 57 [illegible]85 **2** 05 (500) 20 94 376 97 427 569 (1000) 98 780 **3**0044 186 233 60 67 307 71 518 643 53 58 76 700 **4** 43 121 63 259 60 79 85 [illegible]81 97 654 738 53 54 57 831 **5**0 4 118 270 3[illegible]7 70 (1000) 408 541 619 53 89 972 77 **60**[illegible]6 99 (500) 20[illegible] 308 74 633 7[illegible] 80[illegible] 76 **7**092 [illegible]30 3 6 470 78 672 766 **8**404 (500) 592 (500) 608 729 43 (500) 77 879 **90** 2 64 250 (1000) 589 626 39 42 719 975 94

10077 315 506 (1000) **11**024 54 83 303 405 (500) 86 544 822 23 28 **1**2011 134 324 42 466 537 754 8[illegible]4 [illegible]

209. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 15. Ziehungstag, 25. November 1903. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

25 26 67 95 179 215 623 55 836 **1**059 100 6 71 237 40 85 (1000) 646 74 (500) 724 81 810 29 940 **2**756 827 **3**000 8 12 35 93 (500) 142 [illegible]70 90 313 32 593 611 709 [illegible]05 **4**059 (500) 90 122 41 59 220 (500) 47 423 24 98 503 78 (1000) [illegible]84 (500) 98 721 28 9[illegible] 70 **5**033 67 85 3[illegible]0 84 423 580 724 (**3000**) 863 961 **6** 38 3 342 75 411 71 516 782 940 53[illegible]9 **7**042 (**10000**) 162 242 450 538 (500) 46 873 931 (1000) 45 **8** 63 255 348 60 401 (500) 26 604 **9**048 (500) 186 [illegible]60 65 78 87 471 578 6 1 [illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300000 Mk., 1 à 1000000 Mk., 1 à 300000 Mk., ... [illegible]